



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Merkmale des Provinzkrimis in Komareks Kriminalromanen“

verfasst von / submitted by

Susanne Berger BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Deutsch UniStG
UF Psychologie und Philosophie UniStG

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

Danksagung

Zunächst möchte ich mich hier bei denjenigen bedanken, die mich während des Verfassens dieser Diplomarbeit unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt hier Frau Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Ingrid Cella für die gute Betreuung. Vielen Dank für die Zeit, die Sie aufgebracht haben um mir im Prozess des Schreibens Hilfestellung und wertvolle Ratschläge zu geben.

Außerdem möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die es mir ermöglicht hat das Studium zu verfolgen und mich mit der Ausführung dieser Diplomarbeit zu beschäftigen.

Inhalt

1 Einleitung	9
1.1 Themenfindung	9
1.2 Zielsetzung	10
1.3 Vorgangsweise	11
2 Provinzkrimis	15
2.1 Versuch einer Klärung des Begriffs „Provinzkrimi“	15
2.2 Charakteristische Merkmale	19
2.2.1 Lokale Dimension der Handlung und Ortsdarstellung	19
2.2.2 Idyllisierung	22
2.2.3 Stereotypisierung und Abgrenzung von Gruppen	25
2.2.4 Typisierung der Ermittlerfigur	28
2.2.5 Spezielle Ermittlungsmethoden	31
2.2.6 Humor, Komik, Satire	34
2.2.7 Elemente des Gourmetkrimis	38
2.2.8 Paratexte	41
2.3 Versuch einer Definition des Begriffs „Provinzkrimi“	43
3 Über den Autor	44
4 Die Polt-Krimis	46
4.1 Der Ermittler Simon Polt	46
4.1.1 Polt privat	46
4.1.1.1 Polts bisheriges Leben	46
4.1.1.2 Polts Erscheinungsbild	47
4.1.1.3 Charakterzüge	48
4.1.1.4 Beziehungen zu Frauen	49
4.1.2 Polt beruflich	51
4.1.2.1 Polts Ermittlungsmethoden	51
4.1.2.1.1 Voraussetzungen für Polts Ermittlungsmethoden	51

4.1.2.1.2 Polts Vorgangsweisen.....	52
4.1.2.1.3 Ermittlungsmethoden in den einzelnen Fällen	53
4.1.2.1.3.1 Zuhören und Beobachten	53
4.1.2.1.3.2 Einsatz von psychischer Gewalt.....	54
4.1.2.1.3.3 Analyse und Denkarbeit.....	55
4.1.2.1.3.4 Interesse an psychischen Hintergründen.....	55
4.1.2.1.3.5 Nutzen privater Kontakte.....	56
4.1.2.1.3.6 Teamarbeit	57
4.2 Schauplätze und Milieus.....	58
4.2.1 Orte: Burgheim und Brunnendorf	60
4.2.2 Wiederkehrende Schauplätze	61
4.2.2.1 Kellergassen, Presshäuser und Weinkeller	61
4.2.2.2 Dorfkern	62
4.2.2.3 Wirtshäuser	63
4.2.2.4 Wohnhäuser	63
4.2.3 Fallspezifische Schauplätze.....	64
4.2.3.1 Presshäuser und Weinkeller.....	64
4.2.3.2 Lössabsturz und Runhof	65
4.2.3.3 Pfarrhaus	66
4.2.3.4 Rotlichtmilieu.....	66
4.2.3.5 Gemischtwarenhandlung Habesam.....	67
4.2.4 Personal.....	68
4.2.4.1 DorfbewohnerInnen	68
4.2.4.2 Zugezogene	69
4.2.5 Gegensätze: alteingesessen vs. fremd	71
5 Vergleich: Der Provinzkrimi und Komareks Romane	73
5.1 Ähnlichkeiten.....	73
5.2 Unterschiede	81
6 Zusammenfassung.....	82
7 Abkürzungsverzeichnis	85
8 Literaturverzeichnis	86

8.1 Primärliteratur	86
8.2 Sekundärliteratur	88
8.3 Internetquellen.....	90

1 Einleitung

1.1 Themenfindung

Stapelweise liegen Provinzkrimis, deren Schauplätze sich in unterschiedlichen ländlichen Regionen befinden, in den Buchhandlungen auf und betritt man eine, so kommt man früher oder später kaum daran vorbei den einen oder anderen Provinzkrimi mitzunehmen und zu lesen. So ging es auch mir und mein Interesse am Provinzkrimi war geweckt.

Im Sommersemester 2014 besuchte ich schließlich an der Universität Wien Frau Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Ingrid Cellas Seminar mit dem Titel *Almenrausch und Leichenschmaus. Provinzkrimis von 1990 bis 2014* und setzte mich hier zum ersten Mal wissenschaftlich mit dem Genre des Provinzkrimis auseinander.

In meiner Seminararbeit beschäftigte ich mich im Rahmen der Lehrveranstaltung mit den Schauplätzen und Milieus der ersten drei Polt-Krimis Alfred Komareks. Bei diesen Schauplätzen und Milieus handelt es sich allerdings nur um einen von vielen Aspekten, der einem bei der Lektüre von Komareks Krimis um den Ermittler Polt auffällt. Das ist der Grund dafür, warum ich mich dafür entschied die Auseinandersetzung mit den Polt-Krimis im Rahmen dieser Diplomarbeit fortzusetzen und zu vertiefen.

Waren es im Rahmen des Seminars nur drei Krimis, die betrachtet wurden, so wollte ich in die Diplomarbeit alle sechs mittlerweile erschienenen Polt-Krimis einbeziehen.

Das Thema sollte sich allerdings nicht rein mit der Analyse dieser Kriminalromane beschäftigen, sondern auch mit der Gattung, der sie zuzuordnen sind: dem Provinzkrimi.

1.2 Zielsetzung

Während die Gattung des Kriminalromans gemeinhin sehr gut erforscht ist und sich auch zahlreiche Literatur darüber findet, ist das Subgenre des Provinzkrimis noch nicht sehr gut untersucht und es findet sich kaum Sekundärliteratur. Gerade aufgrund der hohen Produktionszahlen ist es verwunderlich, dass sich LiteraturwissenschaftlerInnen bisher nicht mehr mit dieser Gattung auseinandersetzen, die doch nicht bloß ein deutschsprachiges Phänomen darstellt, sondern auch im Ausland sehr verbreitet ist.

Auf der Suche nach Sekundärliteratur über den Provinzkrimi stößt man oft darauf, dass er in einem Atemzug mit dem Regionalkrimi genannt wird. Von diesem ist er jedoch klar zu trennen, da gerade die Provinz, deren Begriff bereits in seiner Bezeichnung steckt, kein zwingendes Element des Regionalkrimis ist, der auch in einer Stadt spielen und somit ganz andere Merkmale aufweisen kann.

Moderne Provinzkrimis weisen einige Merkmale auf, die für sie typisch sind und die eng mit ihren Handlungsorten - der Provinz mit ihrem ländlichen Milieu - in Zusammenhang stehen.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es diese typischen Merkmale herauszuarbeiten und aufzuzeigen. Es soll dargestellt werden, um welche Merkmale es sich dabei handelt und warum sie gerade für den Provinzkrimi relevant sind.

Anschließend sollen die Provinzkrimis von Alfred Komarek rund um den Ermittler Simon Polt zur Analyse herangezogen werden. Hier geht es vor allem darum die Figur des Ermittlers im privaten wie auch im beruflichen Bereich zu betrachten. Außerdem soll ein Blick auf die Schauplätze und Milieus geworfen werden, denen im Provinzkrimi eine wichtige Rolle zukommen.

Im letzten Teil der Diplomarbeit soll schließlich versucht werden die charakteristischen Merkmale des Provinzkrimis heranzuziehen und zu

überprüfen ob und inwieweit sie in den Provinzkrimis Komareks zu finden sind.

1.3 Vorgangsweise

Die Diplomarbeit ist dreiteilig aufgebaut. Im ersten Teil (Kapitel 2) erfolgt eine Beschäftigung mit der Gattung des Provinzkrimis. Zuerst ist es hier notwendig, den Versuch einer möglichst genauen Definition des Begriffs „Provinzkrimi“ zu unternehmen um das Forschungsgebiet einzugrenzen. Hier soll der Provinzkrimi auch klar vom Regionalkrimi abgegrenzt werden, mit dem er fälschlicherweise oft gleichgesetzt wird.

Anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit acht charakteristischen Merkmalen, die einem bei der Lektüre von Provinzkrimis auffallen. Zur Herausarbeitung dieser charakteristischen Merkmale wird einerseits Sekundärliteratur verwendet, andererseits auch eine Auswahl an Provinzkrimis herangezogen, anhand derer sie gezeigt werden sollen. Die Auswahl dieser Provinzkrimis wurde so getroffen, dass jeweils ein bis zwei Werke von sieben unterschiedlichen AutorInnen berücksichtigt werden um ein halbwegs repräsentatives Spektrum an deutschsprachigen Provinzkrimis zur Verfügung zu haben.

Die charakteristischen Merkmale beziehen sich einerseits auf die Darstellung der örtlichen Gegebenheiten der Handlung, andererseits auf das Personal, das im Provinzkrimi zum Teil wirkt, als würde es mit den Handlungsorten eine Einheit bilden.

Als weiteres Charakteristikum des Provinzkrimis spielt ein bestimmter Ermittlertypus eine wichtige Rolle, der sich stark von z.B. städtischen Ermittlerfiguren unterscheidet. Auch dieser, sowie die eng mit seinem Typ und dem gesamten Milieu zusammenhängenden Ermittlungsmethoden, soll in diesem ersten Teil der Diplomarbeit beschrieben werden.

Weitere Merkmale des Provinzkrimis, die in diesem allgemeinen Teil besprochen werden sollen, sind das Vorkommen von Humor, Komik, Satire und Ironie, sowie von Elementen des Gourmetkrimis. Beides ist in zahlreichen Provinzkrimis vorhanden und kann damit als charakteristisch gelten.

Als letztes Charakteristikum werden Paratexte genannt, die ebenfalls in verschiedener Weise in vielen Provinzkrimis zu finden sind. Hier soll ausgeführt werden, welche unterschiedlichen Paratexte in Provinzkrimis vertreten sind und welche Funktionen sie in den Texten haben.

Im dritten Kapitel erfolgt eine kurze Vorstellung des Autors Alfred Komarek, die deshalb in dieser Diplomarbeit Platz findet, weil damit gezeigt wird, wie eng dieser Autor mit den Schauplätzen seiner Provinzkrimis verbunden ist. Diese enge Verbindung spiegelt sich in der Darstellung der Schauplätze und des Milieus wieder, aber auch in den von ihm erschaffenen Figuren, weshalb sie für die Beschäftigung mit seinen Texten relevant ist.

Anschließend folgt in einem zweiten großen Teil der Diplomarbeit (Kapitel 4) die Analyse der sechs Provinzkrimis um den Ermittler Simon Polt: *Polt muß weinen*¹ (Pmw), *Blumen für Polt*² (BfP), *Himmel, Polt und Hölle*³ (HPH), *Polterabend*⁴ (PA), *Polt*⁵ (P) und dem zuletzt erschienenen *Alt, aber Polt*⁶ (AaP). Sie werden in Hinblick auf die Relevanz für die Beschäftigung mit dem Genre des Provinzkrimis analysiert.

Hierzu wird im vierten Kapitel ein Blick auf die Figur des Simon Polt und seine Ermittlungsmethoden geworfen. Seine Biographie, seine Erscheinungsbild und seine Charakterzüge sollen mittels der sechs Provinzkrimis herausgearbeitet und zusammengefasst werden. Außerdem werden kurz seine Beziehungen zu Frauen umrissen, was die Auseinandersetzung mit dem privaten Simon Polt abschließt. Im Anschluss

¹ Alfred Komarek: *Polt muß weinen*. Zürich: Diogenes 2000.

² Alfred Komarek: *Blumen für Polt*. Zürich: Diogenes 2001.

³ Alfred Komarek: *Himmel, Polt und Hölle*. Innsbruck, Wien: Haymon 2013.

⁴ Alfred Komarek: *Polterabend*. Zürich: Diogenes 2004.

⁵ Alfred Komarek: *Polt*. Zürich: Diogenes 2011.

⁶ Alfred Komarek: *Alt, aber Polt*. Innsbruck, Wien: Haymon 2015.

darán soll die Figur des Polt beruflich analysiert werden. Hier werden seine Ermittlungsmethoden im Allgemeinen und in den einzelnen Kriminalfällen näher betrachtet und analysiert.

In diesem Kapitel erfolgt auch eine Analyse der Schauplätze und Milieus der Polt-Krimis, da auch diese in Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der Gattung des Provinzkrimis von großer Relevanz sind. Hier wird sich die genaue Kenntnis der Schauplätze und des Milieus zeigen, über die der Autor verfügt und die dem Leser/der Leserin durch realistische und detailgenaue Beschreibungen der dörflichen Gegebenheiten und Lebensweise sichtbar gemacht wird.

Neben wiederkehrenden und fallspezifischen Schauplätzen soll an dieser Stelle auch das Personal analysiert und Besonderheiten gezeigt werden, die typisch für den Provinzkrimi sind. Die Gegensätze zwischen den Alteingesessenen und den Neuen bzw. Fremden, die einem hier auffallen, sind nämlich nicht nur das Personal betreffend in allen sechs Krimis sehr stark wahrnehmbar, sondern auch in der Gestaltung der Wohnhäuser, was am Ende des Kapitels noch einmal kurz zusammengefasst werden soll.

Im Anschluss an die Beschäftigung mit den Kennzeichen der Provinzkrimis in Kapitel 2 und der textnahen Auseinandersetzung mit den sechs Provinzkrimis Komareks in Kapitel 4 folgt ein dritter Abschnitt (Kapitel 5) der Diplomarbeit, in dem die ersten beiden Abschnitte zusammengefügt und in Verbindung gebracht werden sollen. Hier geht es darum zu vergleichen, welche der herausgearbeiteten charakteristischen Merkmale des Provinzkrimis in den Polt-Krimis Komareks enthalten sind und welche sich darin nicht finden.

2 Provinzkrimis

2.1 Versuch einer Klärung des Begriffs

„Provinzkrimi“

Der moderne Provinzkrimi, der hier untersucht werden soll, etablierte sich zu Beginn der 1990er Jahre und seine Produktion und Rezeption nahm in den letzten Jahren extrem zu.⁷

Es gab allerdings auch schon davor AutorInnen, die ihre Kriminalromane in ländlichen Regionen ansiedelten, und die in ihren Werken die Unterschiede zwischen einem in der Stadt und einem in der Provinz spielenden Krimi aufzeigten. Sie könnten als Vorform des modernen Provinzkrimis angesehen werden. Als Beispiel sei hier Friedrich Glauser genannt, dessen Wachtmeister Studer auf dem Land ermittelt. Die Schwierigkeiten, die sich für einen Ermittler auf dem Land ergeben können, führt Glauser in seinem *Wachtmeister Studer* an:

„Studer (er sagte ‚Stüdere‘), glaub mir: Lieber zehn Mordfälle in der Stadt als einer auf dem Land. Auf dem Land, in einem Dorf, da hängen die Leute wie die Kletten aneinander, jeder hat etwas zu verbergen... Du erfährst nichts, gar nichts. Während in der Stadt... Mein Gott, ja, es ist gefährlicher, aber du kennst die Burschen gleich, sie schwatzen, sie verschwatzen sich... Aber auf dem Land!... Gott behüte uns vor Mordfällen auf dem Land...“⁸

Während sich die Literaturwissenschaft mit der Gattung des Kriminalromans mittlerweile auseinandersetzt, ist das Subgenre des modernen Provinzkrimis noch wenig erforscht und eine Definition des Begriffes „Provinzkrimi“ sucht man vergeblich. Gerade aufgrund der hohen Produktionszahlen ist es

⁷ vgl. Julie Bartosch: „Wo trifft man sich in Wien? Am Würstelstand und vor der Kirche“ - Österreichstereotype in süddeutschen Provinzkrimis. In: Text & Kontext. Jahrbuch für germanistische Literaturforschung in Skandinavien 36 (2014), S. 31

⁸ Friedrich Glauser: Wachtmeister Studer. In: Friedrich Glauser: Die Kriminalromane mit Wachtmeister Studer: Wachtmeister Studer, Matto regiert, Die Fieberkurve, Der Chinese, Krock & Co. Zürich: Diogenes 2013, S. 116

verwunderlich, dass sich die Literaturwissenschaft bisher nicht mehr mit dem Genre des Provinzkrimis auseinandersetzte, das doch nicht bloß ein deutschsprachiges Phänomen darstellt, sondern auch im Ausland sehr verbreitet ist. Grund dafür könnte die Beurteilung dieses Genres sein.

Nusser schreibt, dass die Beurteilung des Kriminalromans durch die Literaturkritik im Gegensatz zu seiner Rezeption stünde. Erst seit den 1960-er Jahren, so Nusser, würde sich aufgrund eines erweiterten Literaturbegriffs die Einstellung zur Trivialliteratur langsam zu ändern beginnen.⁹ Der Kriminalroman wurde also in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft anders als in der angloamerikanischen zur Trivialliteratur gezählt und Alewyn geht in seinem Aufsatz über die Anatomie des Detektivromans sogar so weit zu schreiben:

*Das Lesen von Detektivromanen gehört zu den Dingen, die man zwar gerne tut, von denen man aber nicht gerne spricht. Man kann seinen Ruf kaum wirksamer gefährden, als indem man sich ernsthaft damit befaßt, zumindest in deutschen Landen. Anstößig ist seine Popularität, und für anstößig gilt sein Thema.*¹⁰

Die Bewertung der Kriminalliteratur war also lange Zeit eine eher schlechte. Sie wurde zur Trivialliteratur gezählt und sowohl ihre Rezeption, als auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihr, waren nicht so angesehen, wie die anderer Genres. Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit ihr setzte, wie es beispielsweise auch bei der Science Fiction und der Phantastik der Fall war, erst zu einem späteren Zeitpunkt ein, als bei anderen Genres.

Beim Provinzkrimi handelt es sich aber nicht nur um Kriminalliteratur, deren Wertung gerade dargestellt wurde. Er hat in doppelter Hinsicht um sein Ansehen zu kämpfen, denn er gehört zur Kriminalliteratur und in ihm steckt auch noch der Begriff der „Provinz“.

⁹ vgl. Peter Nusser: Der Kriminalroman. 4., aktual. u. erw. Aufl., Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2009, S. 9

¹⁰ Richard Alewyn: Anatomie des Detektivromans. In: Jochen Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte. München: Fink 1998, S. 52

Paola Bozzi geht auf die Wandlung ein, die dieser Begriff mit der Zeit durchlaufen hat. Vom neutralen Verwaltungsbegriff wurde er aus städtischer Perspektive zum negativen Wertausdruck für *technisch und kulturell zurückgebliebene, abgelegene und abgesonderte geographische Räume*.¹¹ Erst durch das Erstarken neuer sozialer Bewegungen in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts hätte sich, so schreibt Bozzi, der Provinzbegriff ins Positive zu wenden begonnen, *indem man ihm ein emanzipatorisches Potential zuschrieb, gegen eine anonyme Verwaltung und gegen die Beherrschung durch bürokratische Apparate in den Metropolen [...]*.¹² Der negativ bewertete Begriff der Provinz hätte also begonnen positiver besetzt zu werden, was aber nicht bedeutet, dass das Negative, das mit ihm assoziiert wurde, plötzlich verschwunden sei.

Jochen Schmidt stellt die Frage danach, ob es sinnvoll sei den Begriff der „Provinz“ abschätzig zu gebrauchen und fragt weiter, ob nicht jede große Literatur aus einer lokalen Anbindung, aus etwas „Provinziellen“ entstanden sei und nennt hier als Beispiel etwa die Schweiz Friedrich Glausers und dessen Kriminalromane um Wachtmeister Studer.¹³

Auch Mecklenburg bemerkt, dass dem Provinzbegriff eine negativ-wertende Konnotation anhaftet und das sei für ihn Grund dafür, weshalb er die von ihm als neutraler Ausdruck charakterisierte Bezeichnung „regionaler Roman“ vorzieht. ¹⁴ Er ist der Meinung, der Unterschied von „Region“ und „Provinz“ würde keine Rolle spielen, da *beim regionalen Roman in der Regel von vornherein an provinzielle Regionen gedacht wird*.¹⁵

Dieser Gleichsetzung und somit der Vermischung der Begriffe „Provinzkrimi“ und „Regionalkrimi“ ist jedoch klar zu widersprechen. Die beiden Genres sind strikt voneinander zu trennen, da gerade der Handlungsraum der

¹¹ Paola Bozzi: Der fremde Blick. Zum Werk Herta Müllers. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, S. 45

¹² ebd, S. 45

¹³ vgl. Jochen Schmidt: Gangster, Opfer, Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans. Frankfurt/Main, Berlin: Ullstein 1989, S. 612

¹⁴ vgl. Norbert Mecklenburg: Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman. Königstein/Ts.: Athenäum 1982, S. 12

¹⁵ ebd, S.12

Provinz, der für den Provinzkrimi essentiell ist, kein zwingendes Element des Regionalkrimis darstellt.

Mit dem Begriff der „Region“ kann neben einer ländlichen auch eine städtische Region gemeint sein. So nennt Reinhard Jahn in seinem Vortrag über den Regionalkrimi das Ruhrgebiet und das Rheinland mit den beiden Städten Dortmund und Köln als die beiden Wiegen des Regionalkrimis.¹⁶ Denkt man an die Provinz, so wird man jedoch nicht Städte wie diese beiden vor Augen haben, sondern ein ländliches Gebiet. Der Handlungsraum des Provinzkrimis ist also im Unterschied zum Regionalkrimi ausschließlich der ländliche Raum.

Auch der Begriff des „Landkrimis“ findet sich gelegentlich und schließt jeden Zweifel daran aus, dass es sich dabei um Krimis handelt, die im ländlichen Gebiet spielen. So bringt beispielsweise der Emons-Verlag eine eigene Landkrimi-Reihe¹⁷ heraus.

Einen vorläufigen Versuch einer Definition des Provinzkrimis könnte man wie folgt formulieren:

Beim Provinzkrimi handelt es sich um ein Subgenre des Kriminalromans, das sich zu Beginn der 1990er Jahre etablierte und dessen Produktion und Rezeption in den letzten Jahren extrem zunahm.¹⁸ Der moderne Provinzkrimi weist charakteristische Merkmale auf, von denen er einige mit dem Regionalkrimi teilt, von dem er jedoch zu unterscheiden ist.

Diese Merkmale sollen nun einzeln besprochen und erläutert werden, damit sie in den Definitionsversuch miteinbezogen werden können.

¹⁶ vgl. Reinhard Jahn: Was ist ein Regionalkrimi? Eine Autopsie. Vortrag, gehalten am 08.01.2000 an der Thomas Morus-Akademie Bergisch-Gladbach Bensberg. <http://krimiblog.blogspot.co.at/2009/09/was-ist-ein-regionalkrimi-eine-autopsie.html> (24.07.2015), S. 3 u. 11

¹⁷ vgl. <http://www.emons-verlag.de/programm/krimis/landkrimi> (03.05.2016)

¹⁸ vgl. Bartosch 2014, S. 31

2.2 Charakteristische Merkmale

2.2.1 Lokale Dimension der Handlung und Ortsdarstellung

Schmidt nennt zwei Örtlichkeiten, die von Anfang an als ideale Schauplätze des Kriminalromans fungierten: Den offensichtlich feindlichen Dschungel der Großstadt und die ländliche Idylle, in der zunächst alles friedlich erscheint.¹⁹

Die Handlung der Provinzkrimis spielt am zweiten von Schmidt genannten idealtypischen Schauplatz: der ländlichen Idylle.

So stellt Falks Ermittler Franz Eberhofer seine Nachforschungen in Niederkaltenkirchen an.²⁰ Förgs Kommissarin Irmi Mangold ermittelt im Raum Garmsch-Partenkirchen²¹, wo sich ebenfalls Hubertus Jennerwein, der von Maurer geschaffene Ermittler, bewegt²² und auch Klüpfel und Kobrs Kommissar Kluftinger geht seinen Nachforschungen in einer kleinen Gemeinde, in Altusried, nach²³. Allen gemeinsam ist also, dass sie ihre Ermittlungen in der Provinz führen, dass der literarische Raum in diesen Kriminalromanen ein ländlich-provinzieller ist, der relativ eingeschränkt und übersichtlich ist, und der auch nicht verlassen wird.

Diese Eigenheit des eingeschränkten oder begrenzten Raumes nennt Mecklenburg als wichtigen Punkt in der erzählerischen Auseinandersetzung mit der Provinz. Regionalität, so Mecklenburg, erfordere immer *ein gewisses Maß an konkretisierender, detailliert beschreibender Ausfüllung des erzählten Raums*²⁴. So würden sich regionale Romane, zu denen man als

¹⁹ vgl. Schmidt 1989, S. 55

²⁰ vgl. GA

²¹ vgl. TP

²² vgl. FF

²³ vgl. MG

²⁴ Mecklenburg 1982, S. 36

Subgenre auch die Provinzkrimis zählen kann, durch eine breite und detailreiche Darstellung eines begrenzten Raumes auszeichnen.²⁵

Die Schauplätze werden in den oben genannten Provinzkrimis sehr realistisch dargestellt. So gibt es in ihnen zahlreiche Strukturen wie z.B. Gasthäuser u.Ä., wie sie auf dem Land zu finden sind und auch auf stattfindende bekannte Veranstaltungen wird Bezug genommen. Außerdem erfolgen beispielsweise immer wieder Wegbeschreibungen und Beschreibungen der ländlichen Umgebung:

*Maria Buchwieser wohnte im Husarenweg. Auf dem Weg dahin kam Irmi in der Lazarettstraße an einem kleinen Bauernhof vorbei, vor dem der Misthaufen dampfte. Obwohl sie umgeben war von anderen Landwirten, erschien es ihr immer wieder verwunderlich, dass es zwischen Richard-Strauss-Festival und Weltpokal, zwischen Casino und Kongresshaus noch echte Bauern gab.*²⁶

Jahn führt in seinem Vortrag über Regionalkrimis an, dass sich der Leser/die Leserin über diese Details, die mit der Realität verifiziert werden können besonders freuen, und dass sich Regionalkrimis durchaus wie Reiseführer oder Straßenkarten lesen ließen.²⁷ Diese Aussagen treffen mit Sicherheit auch auf den Provinzkrimi zu, denn auch hier lassen sich beschriebene Straßenzüge oder andere örtliche Gegebenheiten in der realen Landschaft erkennen.

Garmisch-Partenkirchen gibt es wirklich und es wird von Förg und Maurer als Schauplatz für ihre Provinzkrimis herangezogen. Auch eine Gemeinde Altusried, wie sie in Klüpfels und Kobrs Provinzkrimis vorkommt, gibt es im Allgäu tatsächlich und wie man der Homepage dieser Gemeinde entnehmen kann, lassen sich dort Schauplätze aus den Provinzkrimis um Kommissar Kluffinger finden. So werden in Altusried auch regelmäßig Krimiführungen

²⁵ vgl. ebd, S. 36

²⁶ TP, S. 22

²⁷ vgl. Jahn 2000, S. 4f

unter dem Titel „*Auf Kommissar Kluftingers Spuren durch Altusried*“ angeboten.²⁸

Bei Eberhofers Niederkaltenkirchen handelt es sich jedoch um einen fiktiven Ort, was die Autorin Falk auf ihrer Homepage betont. Sie liefert dort auch eine Karte dieses fiktiven Ortes, in der die wichtigsten Schauplätze zu finden sind, was neben der Ortsdarstellung in ihren Provinzkrimis dazu beiträgt ein sehr realistisches Bild der örtlichen Gegebenheiten zu vermitteln.²⁹

In Hinsicht auf die Strukturen von Kriminalromanen kann man die Dörfer und Ortschaften, sowie deren nähere Umgebung, als einen isolierten Raum betrachten, wie ihn Nusser in seinen Ausführungen zu den Räumen im Detektivroman nennt. Demnach müssen die Voraussetzungen im Detektivroman die gleichen bleiben, damit die Deduktionen schlüssig sein können. Ebenso, wie ein geschlossener Personenkreis nötig ist und nicht plötzlich ein Mörder von außerhalb auftreten kann, der es dem Leser/der Leserin unmöglich machen würde dem Geschehen zu folgen, ist ein isolierter Raum als Kulisse nötig. Durch ihn bleiben die Voraussetzungen die gleichen, weil er erzählerisch die Figuren örtlich von der Umwelt abriegelt.³⁰ Dieser isolierte Raum ist im Falle des Provinzkrimis das Dorf und seine nahe Umgebung, welche als Schauplätze der Handlung dienen und nicht verlassen werden.

Es handelt sich bei den Schauplätzen der genannten Provinzkrimis also sowohl um fiktive Orte, als auch um Orte, die in der realen Welt existieren, und die als literarische Schauplätze herangezogen werden. Gemeinsam ist den Schauplätzen der verschiedenen Provinzkrimis, dass es sich um einen ländlich-provinziellen literarischen Raum handelt, der in seiner Begrenztheit detailreich dargestellt wird und dem Leser/der Leserin ein realistisches Bild des Schauplatzes vermittelt.

²⁸ vgl.

<http://www.altusried.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Freizeit/krimifuehrung.pdf> (20.08.2015)

²⁹ vgl. <http://www.franz-eberhofer.de/der-schauplatz.html> (20.08.2015)

³⁰ vgl. Nusser 2009, S. 47

2.2.2 Idyllisierung

„[...] Wissen Sie, der Tegernsee, das ist quasi...“, Nonnenmacher suchte nach Worten, „...das Paradies auf Erden. Hier ist die Welt noch in Ordnung und keiner hat einen Grund, sich umzubringen.“³¹

In Provinzkrimis wird ein dörfliches Leben dargestellt, von dem Richter schreibt, dass es mit bestimmten Vorstellungen verknüpft wird. Spezielle Lebensstile, die ausschließlich im Dorf vorkommen, gäbe es zwar nicht, jedoch zeigten sich Häufungen: *Häusliche, familiäre Orientierung, Geselligkeit im privaten Rahmen, eher bewahrende und konventionelle Werthaltungen finden sich relativ mehr in Dörfern als in Städten.*³²

Richter führt weiter aus, dass es für das dörfliche Leben charakteristisch sei, dass jeder jeden kenne und die sozialen Kontakte sehr dicht seien. Die BewohnerInnen des Dorfes wüssten um ihre soziale Stellung und seien in familiäre Beziehungen integriert, was ihnen eine große Sicherheit gäbe.³³

Diese engen familiären und sozialen Beziehungen finden sich im Provinzkrimi wieder. So lebt etwa Kommissarin Irmi Mangold gemeinsam mit ihrem Bruder Bernhard am elterlichen Bauernhof und auch Irmis Kollegin Reindl lebt gemeinsam mit ihrer Tochter in einem gemeinsamen Haushalt mit ihrer Mutter.³⁴ Kommissar Eberhofer wohnt zusammen mit

³¹ TS, S. 18

³² Rudolf Richter: Dörfliche Lebensstile - Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? In: Henkel, Gerhard (Hg.): Dörfliche Lebensstile. Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen: Selbstverlag 2004, S. 111

³³ ebd, S. 112

³⁴ vgl. TP

seinem Vater und seiner Großmutter, zu der er eine besonders enge Bindung hat, an einem Hof.³⁵

Maurer lässt die von Richter genannten Traditionen und Werte in seinem Provinzkrimi *Felsenfest* von einer Figur direkt ansprechen:

„Aber gerade bei uns in Bayern, wo die Familie und die Ehe so hochgehalten werden, wo es urbayrische Traditionen rund um die Liebeshe und die gezielte Verheiratung gibt, da müsste man das doch machen können.“³⁶

Diese enge Verbundenheit der Menschen untereinander und besonders innerhalb der Familien und auch die spürbaren konventionellen Werthaltungen tragen zu einem idyllischen Bild bei.

Ein anderer Faktor, den Mecklenburg in Bezug zur Idyllisierung als wichtig erachtet, steht in engem Zusammenhang mit dem im vorherigen Punkt (2.2.1) genannten begrenzten Raum.³⁷

Diese [räumliche Geschlossenheit] stellt sich als Idyllisierung dar, wenn durch sie die Komplexität der Wirklichkeit in der Weise reduziert wird, dass zentrale Problem- und Konfliktbereiche zugunsten der Suggestion einer gesellschaftsjenseitigen oder enklavenhaften ‚heilen Welt‘ ausgeblendet werden.³⁸

Der ländlich-provinzielle literarische Raum des Provinzkrimis, der in der Regel nicht verlassen wird, trägt also insofern zu einer Idyllisierung bei, als er viele Probleme, die die Welt außerhalb betreffen, ausblendet. Globale politische oder gesellschaftliche Konfliktbereiche finden keine Erwähnung und die Erzählung bleibt auf die Themen beschränkt, die das Dorf selbst

³⁵ vgl. GA u. WKK

³⁶ FF, S.45

³⁷ vgl. Mecklenburg 1982, S. 50

³⁸ ebd, S. 50

betreffen. Auf diese Weise bekommt der Leser/die Leserin den Eindruck, der Schauplatz bliebe von Problemen von außerhalb verschont.

Zur Darstellung des Landlebens und des Dorfes in der Literatur schreibt Brünker, dass oft das alltägliche Leben und auch die euphorische Stimmung an Festtagen Eingang fände. Hier werde das Landleben teilweise realistisch dargestellt, teilweise käme es aber auch zu einer stilistischen Überhöhung.³⁹

Diese Darstellung des alltäglichen Lebens ist in den Provinzkrimis immer wieder anzutreffen. So etwa wenn in Klüpfel und Kobr Provinzkrimi „Milchgeld“ ein Kirchgang beschrieben wird:

Elfriede Sieber öffnete das schwere Kirchenportal. Sie tauchte ihre Hand in den Weihwasserbehälter, bekreuzigte sich kurz und ließ den Blick schweifen. Sie betrat die Kirche immer von hinten, das ließ ihr genug Zeit, beim Nach-vorne-Gehen zu sehen, wer schon alles da war. [...] Denn die Männer und die Frauen saßen getrennt. Links die Frauen, rechts die Männer. Jedenfalls bei den anständigen Paaren.⁴⁰

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die Idyllisierung im Provinzkrimi durch verschiedene Faktoren zustande kommt. Tendenziell wird das Leben im Provinzkrimi als ein eher ruhiges, bodenständiges dargestellt. Die Menschen gehen ihren Tätigkeiten nach und dieses alltägliche Leben findet sich hier literarisch wieder. Die sozialen Strukturen und die familiären Beziehungen sind sehr eng. Jede Figur hat ihren Platz und weiß auch um die soziale Stellung der anderen. Diese Klarheit und auch das Festhalten an konventionellen Werthaltungen führt zu einem idyllischen Bild. Schließlich können globale politische und gesellschaftliche Probleme durch die Abgrenzung des Handlungsraumes ferngehalten werden und es entsteht der Anschein einer heilen Welt.

³⁹ vgl. Irma Brünker: Dorfkrimi - ein Subgenre des Subgenres Regionalkrimi? Literarische Einordnung des Romans Das Schweigen der Kühe von Christian Macharski. Hausarbeit. <http://www.dorfkrimi.de/media/doc/facharbeit-dorfkrimi.pdf> (24.07.2015), S. 14

⁴⁰ MG, S. 66f

2.2.3 Stereotypisierung und Abgrenzung von Gruppen

„Ach, ihr Preußen wieder...
Woher sind Sie denn?“

„Hannover, aber jetzt bin ich
bei der Kripo in Kempten und
hätte gerne, dass Sie meine
Fragen beantworten.“⁴¹

Mit dem Provinzbegriff an sich werden, so gibt Mecklenburg an, eine Reihe von semantischen Oppositionen verbunden: *Die wichtigsten sind die von Stadt und Land, Zivilisation und Natur, Zentralismus und Marginalität, Komplexität und Einfachheit, Totalität und Partikularität, Allgemeinheit und Besonderheit.*⁴²

Diese Oppositionen sind in Provinzkrimis stark spürbar und gerade die Natur und die Einfachheit des ländlichen Lebens werden häufig thematisiert. In Bezug auf das Personal tritt eine Abgrenzung von zwei Gruppen in den Vordergrund, welche durch eine Bildung von Stereotypen geschieht.

Unter *Stereotypen* versteht man Generalisierungen einer Gruppe von Personen, wobei allen zu der Gruppe gehörenden die gleichen Merkmale zugewiesen werden. Aus psychologischer Sicht handelt es sich bei Stereotypen um Gedächtnisstrukturen, die Vorurteile bzw. das Aufkommen von Vorurteilen unterstützen. So neigen Menschen dazu die Welt in In-Groups, denen sie selbst angehören, und Out-Groups, mit denen sie sich nicht identifizieren, aufzuteilen. Die eigene Gruppe wird hierbei immer als besser beurteilt als die fremde Gruppe.⁴³ Ableitinger betont in diesem Zusammenhang jedoch, dass es sich nicht immer um eine negative Bewertung der Fremdgruppe handeln muss, sondern es auch der Fall sein

⁴¹ RK, S. 302

⁴² Mecklenburg 1982, S. 16

⁴³ vgl. Philip G. Zimbardo u. Richard J. Gerrig: Psychologie. 18. aktual. Aufl., München, Harlow, Amsterdam u. a.: Pearson 2008, S. 653-656

kann, dass bloß die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen hervorgehoben werden sollen.⁴⁴

In Provinzkrimis tritt Stereotypisierung insofern auf, dass sich zwei Gruppen gegenüberstehen, von denen die eine sozial und kulturell sehr eng mit dem Handlungsort verbunden ist und eine Gemeinschaft bildet, die andere hingegen außerhalb dieser provinziellen Gemeinschaft steht.

Bartosch nennt die Thematisierung dieser beiden sich gegenüberstehenden Gruppen als regelmäßiges Motiv von Provinzkrimis. Wesentlich für den Provinzkrimi, so schreibt Bartosch, sei eine Erschaffung von geografischen und kulturellen unterschiedlichen Orten um eine regionale Identität zu erschaffen. Diese Abgrenzung geschehe vor allem durch die Schaffung von Stereotypen.⁴⁵

Die durch Stereotypisierung erschaffenen Räume, die zueinander in Opposition stehen, können lokal stark eingegrenzt bis hin zu nationaler Ausbreitung sein. So können sich beispielsweise zwei Dörfer gegenüberstehen, genauso aber zwei Regionen wie das Allgäu und Bayern, oder der süddeutsche Raum und Österreich.⁴⁶

Die Provinz kann aber auch in Opposition zur Metropole stehen. Mecklenburg schreibt von einem Zwei-Orte-Schema, dem ein Kontrasteffekt räumlicher Oppositionen zugrunde liege. Nicht nur das Personal grenzt sich gegenüber dem von außen kommenden ab, sondern auch der Ort selbst. Er ist umgeben von unbekanntem Gebiet. Mecklenburg gibt an, dieses Nichts außerhalb der Grenzen der erzählten Provinz werde oft mit Nicht-Provinz oder Stadt gefüllt und erscheine in einem negativen Licht.⁴⁷

Das Personal ist im Provinzkrimi nicht nur sehr stark untereinander, wie unter 2.2.2 *Idyllisierung* besprochen, sondern auch mit dem Handlungsraum

⁴⁴ vgl. Alfred Ableitinger: Freunde, Fremde, Feinde. Nationale Charaktere und Stereotype. In: Prisching, Alfred (Hg.): Identität und Nachbarschaft. Die Vielfältigkeit der Alpen-Adria-Länder. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1994 (Studien zu Politik und Verwaltung; Bd. 53), S. 338

⁴⁵ vgl. Bartosch 20014, S. 31

⁴⁶ vgl. ebd, S. 31f

⁴⁷ vgl. Mecklenburg 1982, S. 34f

verbunden. Hierdurch entsteht eine regionale Identität, die sich erheblich von einem „Außerhalb“ abgrenzt. Das Personal versteht sich als eine Art Einheit und von außenauf tretende Figuren, bzw. Figurengruppen werden als abweichend und fremd dargestellt, weil sie sich von ihm abheben.

Sowohl Dorf- als auch StadtbewohnerInnen werden in der Realität bestimmte Eigenschaften zugesprochen und diese werden zur Stereotypenbildung in Provinzkrimis herangezogen. Spellerberg gibt in einem sozialwissenschaftlichen Beitrag einen Überblick der Stereotype, die Dorf- und StadtbewohnerInnen zugeschrieben werden:

Städter seien blasiert, reserviert und intellektualistisch, um die vielfältigen sozialen Kontakte verarbeiten zu können, aber auch frei in ihrer Persönlichkeitsentfaltung und Kreativität. Auf dem Land geht es ruhiger zu, tiefere Gefühlsschichten würden im täglichen Kontakt angesprochen, der Umgang ist komplexer, und bewahrende Grundstimmungen herrschen vor.⁴⁸

Spellerberg führt auch an, dass Dörfer häufig als homogene Dorfgemeinschaften charakterisiert würden, in denen das Wir-Gefühl stark ausgeprägt sei und eine wechselseitige soziale Kontrolle herrsche, die eine soziale Ausdifferenzierung verhindern solle.⁴⁹

Neben dieser homogenen Dorfgemeinschaft mit Ortsidentität und und starkem Zusammenhalt hätte sich, so schreibt Richter, auch eine Gruppe gebildet, die er als „Neudörfler“ bezeichnet. Sie hätten eine eigene Dorfidentität entwickelt und würden am Dorfalltag nicht teilnehmen.⁵⁰

Was den Provinzkrimi angeht, so ist die gerade beschriebene Bildung von Stereotypen und das Auftreten von zwei stark voneinander abgegrenzten Gruppen sehr häufig zu finden. In der Regel steht die Gruppe der

⁴⁸ Annette Spellerberg: Ländliche Lebensstile - ein praxisnaher Forschungsüberblick. In: Henkel, Gerhard (Hg.): Dörfliche Lebensstile. Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen: Selbstverlag 2004, S. 38

⁴⁹ vgl. ebd., S. 38

⁵⁰ vgl. Richter 2004, S. 115f

einheimischen Figuren, die eine In-Group bildet, der Gruppe von fremden Figuren, die eine Out-Group bildet, gegenüber. Auch eine Gruppe von Neudörflern, wie sie Richter beschreibt, ist hin und wieder zu finden. Meist handelt es sich dabei um zugezogene oder zurückgekehrte Figuren, die sich zwar Mühe geben sich den ortsüblichen Sitten und Gebräuchen anzupassen, aber dennoch nicht vollständig in die Dorfgemeinschaft integriert sind.

2.2.4 Typisierung der Ermittlerfigur

*Obwohl er ganz und gar im Mittelpunkt stand, fiel er nicht auf. Camouflage pur. Der Jennerwein-Effekt. Das musste ihm erst einmal jemand nachmachen.*⁵¹

Der Ermittler ist eine zentrale Figur des Kriminalromans und Nusser nennt *Exzentrik und Isolation* als seine typischen Merkmale. Der Ermittler sei in der Regel Außenseiter und hätte oft aus der Norm fallende Angewohnheiten, die ihn aus der Monotonie des Alltags herausheben würden.⁵²

*Auch die Einsamkeit des Detektivs wirkt verfremdend. Meist wird sie an seinem Junggesellentum verdeutlicht. Der Detektiv ist sexuell abstinenter, lebt im „Ausnahmezustand des Zölibats“, ist „Musterbild innerweltlicher Askese“, „Neutrum“ [...].*⁵³

Diese abstinenten Lebensweise trifft jedoch nicht auf alle Ermittlerfiguren der Kriminalliteratur zu. Simenons Detektiv Maigret ist beispielsweise

⁵¹ FF, S. 50

⁵² vgl. Nusser 2009, S. 42

⁵³ ebd, S. 42

verheiratet und sehr wohl in die Welt der Kleinbürger integriert.⁵⁴ Ganz allgemein sind die hard-boiled-detectives keine Kinder von Traurigkeit und auch gelegentlichen sexuellen Abenteuern nicht abgeneigt.

Aber auch Alewyn charakterisiert den Detektiv in gewisser Weise als Außenseiter, wenn auch in einem anderen Sinn als Nusser. Er nennt den Detektiv einen *Sachwalter des fragenden Lesers*⁵⁵, der mit dem Leser/der Leserin gemeinsam hätte nicht dem Personenkreis anzugehören, in dem das Verbrechen geschehen ist. Der Ermittler sei, so führt Alewyn an, mit keiner wichtigen Figur des Kriminalromans bekannt, v.a. nicht mit dem Opfer oder dem Täter.⁵⁶

Im Provinzkrimi hingegen stellt es sich so dar, dass die Ermittlerfigur in der Regel in das Dorfleben integriert und mehr oder weniger stark in soziale Strukturen eingebunden ist. Die einzelnen Figuren sind ihm unter Umständen sehr gut bekannt, was auch für Opfer und Täter gilt.

So leben etwa Falks Ermittler Eberhofer und auch Förgs Ermittlerfigur Mangold in einem Nebengebäude am elterlichen Hof und sind so in ständigem Kontakt zu ihren Familien. Sie sind selbstverständlich mit den sozialen Strukturen im Dorf vertraut, in dem sie aufgewachsen sind. In einer funktionierenden Beziehung sind aber weder sie, noch die Ermittler Maurers oder Grasers. Eine Ausnahme bildet hier Klüpfel und Kobrs Figur Kluftinger, der verheiratet ist und einen Sohn hat. Eine Sonderstellung hat hier auch Steinleitners Ermittlerin Anne Loop, die zwar einen Lebensgefährten hat, mit diesem allerdings keine funktionierende Beziehung führt und sich immer wieder einsam und vom Lebensgefährten im Stich gelassen fühlt.⁵⁷

Die ErmittlerInnen können also großteils, obwohl sie in das soziale Leben des Dorfes zumeist gut integriert sind, durchaus als in gewisser Weise als *einsam* im Sinne Nussers bezeichnet werden. Jedenfalls dann, wenn man diese Einsamkeit auf eine funktionierende Paarbeziehung bezieht. In das soziale

⁵⁴ vgl. ebd, S. 103f

⁵⁵ Alewyn 1998, S. 60

⁵⁶ vgl. ebd, S. 60

⁵⁷ vgl. TS

Leben im Dorf sind sie jedoch meist gut integriert und verfügen über einen großen Bekannten- bzw. Freundeskreis.

So wie Jahn dem Ermittlertypus im Regionalkrimi Normalität nachsagt⁵⁸, kann man diese auch den Ermittlerfiguren der Provinzkrimis postulieren. Als LeserIn erfährt man nicht nur wie und mit wem sie leben, sondern auch, was sie essen, welche Vorlieben, oder welche Ängste sie haben. Durch die vielen Details, die man aus ihrem Privatleben erfährt und auch durch ihr durchschnittliches Erscheinungsbild erscheinen sie dem Leser/der Leserin völlig unauffällig.

Betrachtet man die einzelnen Ermittlerfiguren verschiedener Provinzkrimis, so kann man feststellen, dass sie einige Gemeinsamkeiten aufweisen, dass es aber immer wieder auch Abweichungen gibt. Möchte man sich auf einen bestimmten Ermittlertypus festlegen, so könnte man diesen in etwa so beschreiben: Oft handelt es sich um männliche Ermittler, die weder auffallend jung, noch auffallend alt sind. Sie sind nicht sonderlich attraktiv und meist etwas übergewichtig, was daher rührt, dass sie sehr gerne essen und trinken, jedoch keinen besonders sportlich aktiven Lebenswandel haben. Mit Frauen haben die Ermittlerfiguren der Provinzkrimis, was eine funktionierende Beziehung betrifft, so ihre Probleme. Oft sind sie zu zurückhaltend, manchmal vermitteln sie aber auch den Eindruck unter einer Bindungsphobie zu leiden.

⁵⁸ vgl. Jahn 2000, S.6

2.2.5 Spezielle Ermittlungsmethoden

*Das war ein Bauchgefühl,
mehr nicht. Aber ihre
Körpermitte trog sie selten.*⁵⁹

Neben dem Versuch einen bestimmten Ermittlertypus zu beschreiben, soll nun auch der Versuch unternommen werden die speziellen Ermittlungsmethoden, nach denen im Provinzkrimi gearbeitet wird, aufzuzeigen.

Nusser nennt als allgemeine Methoden der Arbeitsweise des Detektivs die Denkarbeit und auch den Einsatz verschiedener psychologischer Verfahren, die im Laufe der Geschichte des Kriminalromans an Bedeutung gewannen.⁶⁰

Die typischen Merkmale der Denkarbeit fasst er wie folgt zusammen:

*Zunächst ist zu bemerken, dass das Denken des Detektivs in der Regel methodisch verläuft. Deduktionen, Kombinationen u.s.w. basieren auf genauen Beobachtungen, Messungen, Zeugenaussagen und werden - womöglich durch Experimente - überprüft.*⁶¹

Dieses Vorgehen wirkt nüchtern und fast technisch. Es geht hier um Fakten und exakte Wissenschaft.

Wie bereits festgestellt wurde, stehen die Ermittlerfiguren im Provinzkrimi mit den übrigen Figuren in sozialen Beziehungen. Das Umfeld, in dem sie ermitteln, und auch der Personenkreis der Verdächtigen und das Opfer sind ihnen meist persönlich bekannt, was ihnen das bloße Betrachten von Fakten und Tatsachen eventuell erschweren könnte. Dadurch stellt sich die Frage, ob nicht neben dieser typischen Denkarbeit des Ermittlers die von Nusser

⁵⁹ TP, S. 148

⁶⁰ vgl. Nusser 2009, S. 43f

⁶¹ ebd, S. 44

genannten psychologischen Verfahren hier etwas mehr in den Vordergrund treten.

Nusser schreibt, dass gerade mit einer Zuwendung zur Realität, wie es schließlich beim Provinzkrimi der Fall ist, das Verstehen von psychischen und sozialen Gegebenheiten an Bedeutung gewönne und die Aufklärung oft davon abhinge, ob es dem Ermittler gelänge sich in die Situation des Täters einzufühlen.⁶²

Betrachtet man die Vorgehensweisen einzelner ErmittlerInnen von Provinzkrimis näher, so sticht diese psychologische Perspektive besonders hervor. Förgs Kommissarin Mangold, sowie Klüpfel und Kobrs Ermittler Kluffinger werden Menschenkenntnis nachgesagt, aber auch Steinleitners Kommissarin Anne Loop geht bei der Ermittlungsarbeit ihrer Intuition und ihrem Gefühl nach. Selbst Grasers Ermittler Kreuzeder, der eher ruppig und nicht sehr einfühlsam wirkt, hat es sich zur Methode gemacht sich in die Täter hineinzusetzen:

„Sie machen sichs einfach. Schauen S‘, Herr Pfarrer, ich muss mich dauernd in Mörder reinversetzen, damit ich das rausfind, wer das gewesen ist. Was glauben Sie denn, was da passiert, wenn man tagein, tagaus fühlt und denkt wie ein Mörder? Beruflich sozusagen? Was da in einem vorgeht?“⁶³

Eng mit dem Einfühlungsvermögen steht das „Bauchgefühl“ in Zusammenhang, das den ErmittlerInnen in Provinzkrimis immer wieder zugeschrieben wird. Diese Intuition führt die ErmittlerInnen auf die richtige Spur und ist etwas, worauf sie sich schlussendlich immer verlassen können.

Eine weitere Methode, die von den ErmittlerInnen in Provinzkrimis häufig eingesetzt wird, ist das fast zufällig wirkende Führen von Gesprächen mit den Einheimischen. Dadurch, dass sie ihr Umfeld und die Personen meist gut kennen, erhalten sie oft ganz nebenbei Informationen. Oft ist es so, dass sich

⁶² vgl. ebd, S. 44

⁶³ WB, S. 31

der Beruf und das Private bei den ErmittlerInnen nicht klar trennen lässt und daher auch in der Freizeit noch ermittelt wird. Das Personal steht zur Ermittlerfigur in einem Naheverhältnis und gibt ganz nebenbei Informationen preis, die für die Aufklärung der Kriminalfälle relevant sind.

Sind die ErmittlerInnen mit ihrem Umfeld und den Figuren der Handlung nicht so gut bekannt, weil sie nicht am Ort der Handlung aufgewachsen sind, finden sie andere Wege sich das Insider-Wissen der Einheimischen zunutze zu machen. Steinleitners Kommissarin Anne Loop kann auf ihren Lebensgefährten und ihre Kollegen zurückgreifen, die ihr wichtige Informationen liefern und auch Seibolds Ermittler Eike Hansen, arbeitet ganz bewusst mit Kollegen zusammen, die mit den Personen und örtlichen Gegebenheiten vertraut sind:

„Mir haben Sie beide heute jedenfalls sehr geholfen, und ich hätte Sie gerne weiterhin dabei. Vor allem scheinen Sie, Herr Haffmeyer, hier wirklich fast jeden zu kennen.“

„Na ja, das läppert sich mit der Zeit, ich wohne ja schon ein ganzes Leben lang hier und für Namen und Geschichten hab ich ein gutes Gedächtnis. Wenn Sie dann jedes Mal die Berichte auf den Tisch bekommen, ergibt das nach und nach ein ganz gutes Bild.“⁶⁴

Auf diese Weise kann der Kommissar seine mangelnde Kenntnis der örtlichen Begebenheiten und der hier ansässigen Menschen ausgleichen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Ermittlerfiguren im Provinzkrimi ähnliche Vorgehensweisen in ihrer Ermittlungsarbeit haben. Sie erfahren viele wichtige Informationen nebenbei im Gespräch bzw. profitieren auf direkte oder indirekte Weise von der Ortskenntnis und der Kenntnis der sozialen Strukturen. Sie können gut mit ihren Mitmenschen umgehen, sind sozial integriert und können sich deshalb sehr gut auf ihr

⁶⁴ RK, S. 82f

Bauchgefühl verlassen. Neben diesen Fähigkeiten spielt aber natürlich, wie bei allen Ermittlerfiguren die Denkarbeit eine große Rolle.

2.2.6 Humor, Komik, Satire, Ironie

Die Begriffe „Humor“ und „Komik“ müssen trotz einer gewissen Zusammengehörigkeit klar von einander abgegrenzt werden.

Hartmann versucht den Unterschied zwischen den beiden Begriffen durch ein Beispiel herauszuarbeiten:

Der humoristische Mensch ist nicht komisch, man lacht nicht über ihn, sondern mit ihm über etwas anderes, nämlich über den Gegenstand seines Humors; und zwar darum, weil er das Komische an diesem Gegenstande zu zeigen versteht. Ja, auch der „Humor“ selbst ist nicht komisch!

Ebenso umgekehrt: der komische Mensch ist nicht humoristisch, meist fehlt ihm sogar sehr der Humor, die eigene Komik zu sehen; und gerade das macht ihn noch komischer - wenn er sich etwa ärgert oder in helle Wut gerät, wo der Humorvolle lachen würde. Seine Komik ist eine unfreiwillige.⁶⁵

Das Komische bezieht sich also auf die Qualität eines Gegenstandes oder einer Person. Es ist somit das, worüber gelacht wird. Es handelt sich dabei also um ein Lachen über etwas oder jemanden, oder auch ein Auslachen.

Der Humor hingegen legt es nicht darauf an über jemanden oder etwas zu lachen. Durch ihn wird eine harmlosere Art des Lachens beabsichtigt, die einem Lächeln entspricht.

Hartmann nennt den Humor als etwas, was die Art betrifft, wie etwas Komisches angesehen, aufgegriffen oder verwertet wird. Er ist im Fall der

⁶⁵ Nicolai Hartmann: Komik des Gegenstandes oder Humor der Auffassung. In: Bachmaier, Helmut (Hg.): Texte zur Theorie der Komik. Stuttgart: Reclam 2005. (Reclams Universal-Bibliothek 17656), S. 113f

Literatur Sache des Autors/der Autorin bzw. der RezipientInnen. Der Gegenstand, über den gelacht wird, ist aber ein anderer, denn dieser bezieht sich auf die Komik, welche als Voraussetzung für den Humor angesehen werden muss.⁶⁶ Hartmann bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: [...] *ohne Komik des Gegenstandes kein Humor der Auffassung [...]; aber auch ohne Humor der Auffassung keine Komik des Gegenstandes [...]*.⁶⁷

In der Literatur, so führt Hartmann an, tritt der Humor und somit auch die Komik am häufigsten im Roman auf, wo er sich z.B. in einzelnen Szenen entwickelt, oder durch *eine unangemessene Darstellungsart durch Erzählerfigur, Stil, Perspektivwechsel, Abschweifungen, Sprachspiele u.ä.*⁶⁸ erzeugt wird.

Auch im Provinzkrimi sind Komik und Humor häufig zu finden. Hier wird Humor oft im Zusammenhang mit den gebildeten Stereotypen zur Land- und Stadtbevölkerung gebildet und es kommt auch immer wieder zu Sprachspielen, die sich anbieten, da häufig sprachliche Elemente des Dialekts aufgenommen werden, wie hier z.B. in Maurers „Felsenfest“:

*Die Ureinheimischen waren ausgestattet mit holzgeschürten Eisenherden, auf denen sie üppige Gerichten nach uralten Rezepten zubereiteten, und der Loisachtaler Spruch dazu lautete: Oana vam Urt geahrt it furt. (Einer aus dem Kurort geht in kein Restaurant.)*⁶⁹

Oft sind auch über längere Textstellen Komik und Humor zu finden, so wird etwa ein Begräbnis in Klüpfel und Kobrs „Milchgeld“ durch die Ungeschicklichkeit des Ermittlers Kluftinger zu einer für den Leser/die Leserin sehr amüsanten Angelegenheit. Kluftinger verfolgt hier während der Beisetzung eine verdächtige Person unter den Augen der Trauergäste quer über den Friedhof. Um den Weg abzukürzen springt er dabei über einige

⁶⁶ ebd S. 113f

⁶⁷ ebd S. 114

⁶⁸ Gero von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur. 8., verb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kröner 2001 (Kröners Taschenausgabe Bd. 231), S. 357

⁶⁹ FF, 122f

Gräber, bis er schließlich beim Überspringen eines frisch aufgeschütteten Grabhügels stürzt und die Verfolgung aufgibt. Als er zu den Trauergästen zurückkehrt ergibt sich folgende Situation:

Seine graue Hose war von der Graberde fast schwarz, seine Schuhe waren in zwei große Dreckklumpen gehüllt. Noch schlimmer sah seine Jacke aus. Der linke Ärmel war an der Schulter eingerissen, vermutlich als er versucht hatte, sich an dem Holzkreuz festzuhalten. Das Sterbebild einer alten Frau, das am Kreuz geprangt hatte, hing nun an Kluftingers Ärmel. Als er es sah, wischte er es mit einer hektischen, fast panischen Bewegung weg, als wäre es ein giftiges Insekt.⁷⁰

Auch Elemente der Satire finden sich in Provinzkrimis. Hier wird nicht mehr gütig oder verständnisvoll gelächelt, sondern aggressiver gelacht. Sie ist böseartig und es kommt zu Übertreibungen, Verspottungen und Verzerrungen.

Von Wilpert schreibt davon, dass es bei der Satire zu einer *Verspottung von Mißständen, Unsitten, Anschauungen, Ereignissen, Personen* ⁷¹ u.Ä. käme. Sie sei aggressiver als Komik und Humor, welche in der Regel nicht herabschauend sind, und tritt ebenso als nicht eigenständige literarische Form in verschiedenen literarischen Gattungen, wie z.B. dem Roman, auf.⁷²

Stets ruft die S. [Satire] durch Anprangerung der Laster die Leser, deren Vertrautheit mit der Sachlage voraussetzend, zu Richtern auf, mißt nach e. bewußten Maßstab überkommener oder neuer Normen das menschl. Treiben als Krankheit, Chaos, verkehrte Welt und hofft, durch Aufdeckung der Schäden e. Besserung zu bewirken.⁷³

⁷⁰ MG, S. 80

⁷¹ Wilpert 2001, S. 718

⁷² ebd, S. 718

⁷³ ebd S. 718

Die Satire ist damit nicht nur aggressiver als Komik und Humor, sondern hat zusätzlich einen belehrenden Zweck. Sie möchte dem Leser/der Leserin etwas aufzeigen und ihn/sie dazu veranlassen zu reflektieren und das eigene Handeln und Verhalten neu zu überdenken.

Satirische Elemente, die im Provinzkrimi vorhanden sind, stehen oft in Zusammenhang mit der Abgrenzung von alt und neu bzw. von einheimisch und fremd, aber auch mit verbreiteten menschlichen Lastern wie z.B. der Habgier, die natürlich auch in Provinzkrimis vorkommen:

*Der Sarg war aus der Serie Wiener Barock und glänzte in der Mittagssonne wie eine Yacht. Da war entweder eine gewaltige Trauer im Spiel oder ein schlechtes Gewissen. Vielleicht war es aber auch nur die Vorfreude auf den Scheck von der Lebensversicherung.*⁷⁴

Auch Ironie findet sich im Provinzkrimi, so etwa in den Krimis Maurers. Unter ihr versteht man eine Technik der bewußten Verkehrung des Gesagten und des Gemeinten.⁷⁵ Bei ihr steht nicht wie beim Humor das Versöhnliche im Vordergrund, bei dem miteinander über etwas gelacht wird. Ironie kann sogar aggressiv oder bitter sein und es handelt sich dabei um einen oft wohlformulierten Spott aus geistiger Überlegenheit.⁷⁶

Zu bemerken ist, dass in manchen Provinzkrimis wie etwa in Grasers „Weißbier im Blut“ sehr viele komische Elemente zu finden sind, während sie in anderen Provinzkrimis kaum bis gar nicht auftauchen. Als Beispiele hierfür sind Förgrs „Tod auf der Piste“ oder Seibolds „Rosskur“ zu nennen. Es handelt sich dabei also um Elemente, die nicht zwingend Teil des Provinzkrimis sein müssen.

⁷⁴ WB, S. 22f

⁷⁵ Werner Habicht, Wolf-Dieter Lange u. d. Brockhaus-Redaktion (Hg.): Der Literatur-Brockhaus in acht Bänden. Bd. 4: Gry – Kle. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: BI-Taschenbuchverlag 1995, S. 246

⁷⁶ vgl. Wilpert 2001, S. 381

2.2.7 Elemente des Gourmetkrimis

„Mögen S‘ einen Obstler?“

Wenn S‘ einen dahaben.“⁷⁷

Weitere Elemente, die in Provinzkrimis zu finden sind, sind jene des Gourmetkrimis.

Der Gourmetkrimi ist dadurch gekennzeichnet, dass der Kulinarik großer Raum gegeben wird. In ihm wird viel gekocht und der Genuss am Essen und Trinken wird in den Vordergrund gerückt. Auch beim Lesen von Provinzkrimis stößt man auffallend oft auf Szenen, in denen Kulinarik eine große Rolle spielt. Der Frage, welche Funktionen diese im Provinzkrimi haben könnten, soll nun nachgegangen werden.

Prinzipiell kann Essen und Trinken elementarer Bestandteil eines Krimis sein, wenn zum Beispiel das Opfer vergiftet wurde. Es kann auch wichtige Informationen über die letzten Stunden des Opfers liefern, wenn beispielsweise bei einer Obduktion rekonstruiert wird, was das Opfer zuletzt gegessen hat.⁷⁸ Es ist nun aber nicht so, dass die Morde im Provinzkrimi allesamt durch Vergiften geschehen und doch kommt das Essen und Trinken immer wieder in der Handlung von Provinzkrimis vor.

Strigl befasst sich in einem Beitrag mit der Frage, warum in Krimis überdurchschnittlich viel gegessen und getrunken wird. Sie nennt als einen der Motivationsgründe für das häufige Vorkommen von Essen und Trinken in Krimis die *touristische Markierung oder auch Propagierung einer Region*.⁷⁹ Hier ist zwar kein offensichtlicher Zusammenhang zum Krimi zu erkennen, da es auf jeden anderen Roman auch zutreffen könnte, beim

⁷⁷ WB, S. 16

⁷⁸ vgl. Daniela Strigl: Der Hedonismus und der Tod. Warum in Krimis so viel gegessen und getrunken wird. In: Aspetsberger, Friedbert u. Daniela Strigl (Hg.): Ich kannte den Mörder [!] wußte nur nicht wer er war. Zum Kriminalroman der Gegenwart. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studienverlag 2004 (Schriftenreihe Literatur des Instituts für Österreichkunde; Bd. 15), S.129ff

⁷⁹ ebd, S.125f

Provinzkrimi ist jedoch zwischen der Provinz und dem vorkommenden Essen und Trinken und auch den örtlichen Gegebenheiten, wo gegessen und getrunken wird, ein enger Zusammenhang. Damit hängt auch eine der Funktionen des Essens und Trinkens im Krimi zusammen, die Strigl in der Folge anführt. Und zwar die poetologische Funktion regionale und nationale Besonderheiten zu kennzeichnen.⁸⁰

Regionalen Speisen und Getränken wird von Strigl also die Funktion zugeschrieben die Kultur zu charakterisieren. Dies kann man im Falle des Provinzkrimis nur unterstreichen, denn meist handelt es sich um typische Gerichte bzw. Getränke der Region, die in Provinzkrimis Erwähnung finden, und auch die engen sozialen Beziehungen auf dem Land fließen im Zusammenhang mit der Kulinarik mit ein.

So isst z.B. Falks Ermittler Eberhofer oft im Kreise seiner Familie das von der „Oma“ zubereitete Essen, was die am Land üblichen engen sozialen Beziehungen innerhalb der Familien unterstreicht, die in dieser Diplomarbeit bereits im Kapitel 2.2.2 *Idyllisierung* gezeigt wurden:

*Die Oma hat uns ein paar Forellen gebraten, und dazu gibt's einen Kartoffelsalat, in dem ich gern ersaufen möchte. Danach serviert sie Marillenknödel in geschmolzener Butter. Der liebe Gott meint's gut mit uns.*⁸¹

Außerdem werden im Provinzkrimi immer wieder Wirtshäuser aufgesucht, was auch die reale ländliche Kultur widerspiegelt, in denen Wirtshäuser einen wichtigen sozialen Treffpunkt ausmachen.

Wie bereits bei der Typisierung der Ermittlerfiguren unter Punkt 2.2.4 festgestellt wurde, essen und trinken diese sehr gerne und oft ausgiebig. Es wird immer wieder gekocht, oder es werden Gasthäuser aufgesucht und dabei wird genau beschrieben, was von den Figuren gegessen bzw. getrunken wird.

⁸⁰ vgl. ebd, S. 126

⁸¹ GA, S. 80

Hier sieht Strigl eine weitere wichtige Funktion des Kulinarischen im Krimi, wenn sie schreibt:

In erster Linie freilich dient Eß- und Trinkbares im Krimi dazu, den Helden oder die Heldin selbst zu charakterisieren. [...] Das Bild eines Kommissars (einer Detektivin) setzt sich wesentlich aus seinem Äußeren und seinen Gewohnheiten zusammen, nicht zuletzt den Eßgewohnheiten.⁸²

Das Essen und Trinken charakterisiert die ErmittlerInnen aber nicht nur dahingehend, dass sie meist recht gut genährt sind, es trägt damit auch dazu bei ihren eher gemütlichen oder geselligen Charakter zu zeigen. Strigl schreibt davon, dass sie dadurch als *Sinnenmenschen* porträtiert werden, die einen Gegentyp des *Kopfkünstlers* Sherlock Holmes bilden würden.⁸³

Weiter stellt Strigl fest, Ermittlerfiguren würden sich ungesund ernähren. So nehmen diese etwa viel Kaffee, Alkohol, Fett und Zucker zu sich.⁸⁴ Dieser Feststellung kann man sich im Hinblick auf den Provinzkrimi nur anschließen, denn hier wird häufig deftige Hausmannskost, oder die schnelle Wurstsemmel zwischendurch verzehrt und es wird vor allem auch immer wieder viel Alkohol getrunken.

Elemente des Gourmetkrimis kommen in beinahe allen Provinzkrimis vor. In der Regel wird Hausmannskost oder eher einfaches Essen konsumiert, was den provinziellen Charakter hervorhebt und auch mithilft die Regionalität zu betonen. Es hilft außerdem dabei die engen sozialen Beziehungen zwischen den Figuren zu zeigen und spielt auch bei der Charakterisierung der Ermittlerfigur eine wichtige Rolle.

⁸² Strigl 2004, S. 127

⁸³ vgl. ebd, S. 127

⁸⁴ vgl. ebd, S. 131

2.2.8 Paratexte

Ein Merkmal, das - wie auch im Städtekrimi wie dem Wiener Krimi, oder gelegentlich auch im historischen Krimi - in Provinzkrimis manchmal in starker Ausprägung vorkommt, ist der Einsatz von ungewöhnlichen Paratexten, welche von Wilpert auf folgende Weise definiert:

[Es handelt sich bei Paratexten um eine Sammelbezeichnung] für alle Arten von Begleit-, Bei- und Nebentexten und textexternen Informationen um den eigentl. Werktext herum, die als quasi Gebrauchsanweisungen dem Leser meist unbewußt die Lektüre steuern und die Rezeption beeinflussen: Autorenname, Titel, Untertitel, Klappentext, Waschzettel, Rezensionssauszüge, Autorenvita, Vorwort, Widmung, Motto, Überschriften, Illustrationen usw.⁸⁵

Paratexte finden sich also um jeden veröffentlichten Text und es soll hier auch nicht näher auf diese immer auftretenden Paratexte wie Autorenname, Klappentext u.s.w. eingegangen werden. Das Auffallende an manchen Provinzkrimis ist allerdings, dass bei ihnen Paratexte zu finden sind, die in anderen Texten bei weitem nicht so zahlreich und vor allem auch nicht in dieser Form auftreten. Zur Veranschaulichung sollen hier zwei Provinzkrimis mit besonders auffallenden Paratexten gezeigt werden:

In Maurers Roman „Felsenfest“, dessen Handlung rund um ein Klassentreffen aufgebaut ist, ist etwa gleich zu Beginn ein Überblick über die an diesem Klassentreffen teilnehmenden Personen zu finden. Es ist dabei schemenhaft ein Klassenfoto zu sehen, das jedoch so unscharf ist, dass die einzelnen Personen darauf nicht zu erkennen sind. Den abgebildeten Personen sind mittels Pfeilen Namen und Berufe zugeordnet und dem Leser/der Leserin wird dadurch die Möglichkeit gegeben nachzuschauen um

⁸⁵ Wilpert 2001, S. 591

welche Figur es sich handelt, da diese im Roman zum Teil nur kurz erwähnt werden.⁸⁶

Dieses Bild ist, allerdings ohne die Beschriftungen, im Roman immer wieder zu finden, und zwar zusammen mit fiktiven Briefen der auftretenden Figuren, die, wie man im Roman erfährt, eine Zeitung zum Klassentreffen bilden.

Neben diesen Briefbeiträgen und Bildern sind in Maurers Roman auch Fußnoten mit Erklärungen⁸⁷, eine Skizze⁸⁸, geografische und geschichtliche Daten zu einem Schauplatz des Geschehens⁸⁹, mit verschiedenen Schriftarten gekennzeichnete Ausschnitte aus Vernehmungsprotokollen⁹⁰, sowie auffallende Illustrationen eines Steinbocks am Beginn jedes Kapitels zu finden.

Falks Werk „Winterkartoffelknödel“, sowie auch ihren anderen Provinzkrimis um Ermittler Eberhofer, ist am Ende ein Glossar mit Ausdrücken aus dem süddeutschen Raum angefügt⁹¹. Außerdem sind im hinteren Teil des Buches einige Rezepte⁹² der Figur der Oma zu finden, die von dieser im Roman zubereitet wurden. Diese Rezepte sind mit Kommentaren der Figur des Ermittlers Eberhofer versehen.

Auffallend an manchen Provinzkrimis ist im Hinblick auf Paratexte, dass hier nicht ausschließlich übliche wie Verfassername, Titel und Untertitel, Vorwort, Klappentext u.s.w. vorkommen, sondern dass von den AutorInnen z.T. sehr auffallende Paratexte eingesetzt werden.

⁸⁶ vgl. FF, S. 8f

⁸⁷ vgl. FF, S. 32, 98 u. 358

⁸⁸ vgl. FF, S. 191

⁸⁹ vgl. FF, S. 226

⁹⁰ vgl. FF, S. 333ff

⁹¹ vgl. WKK, S. 221ff

⁹² vgl. WKK, S. 225ff

2.3 Versuch einer Definition des Begriffs „Provinzkrimi“

Nach der Beschäftigung mit einigen charakteristischen Merkmalen soll nun versucht werden eine genauere Definition für das Genre des modernen Provinzkrimis zu finden:

Was den modernen Provinzkrimi betrifft, handelt es sich dabei um ein Subgenre des Kriminalromans, das sich zu Beginn der 1990er Jahre etablierte. Bei seinen Schauplätzen handelt es sich um einen detailhaft beschriebenen begrenzten ländlich-provinziellen Raum, der gemeinsam mit der Darstellung des alltäglichen einfachen Lebens, des in engen sozialen Beziehungen stehenden Personals zu einer Idyllisierung führt. Durch Stereotypisierung kommt es zu einer strikten Abgrenzung dieses Personals, das eine In-Group bildet, von Figuren der Out-Group, die den Handlungsraum von außerhalb betreten und nicht vollständig in die sozialen Strukturen integriert werden. Die Ermittlerfiguren sind in der Regel der In-Group zuzuordnen und können als eher unauffällig beschrieben werden. In ihrer Ermittlungsarbeit profitieren sie durch die Kenntnis der sozialen Strukturen und können sich dadurch auch gut auf ihr Gefühl verlassen, das sie selten trügt. Neben Humor, Komik und Satire finden sich im Provinzkrimi häufig Elemente des Gourmetkrimis, die zusätzlich helfen den ländlich-provinziellen Charakter hervorzuheben. Außerdem sind im Provinzkrimi ähnlich wie im Städtekrimi oft auffällige Paratexte wie etwa Skizzen, Abbildungen oder Glossare zu finden, die in anderen Werken der Kriminalliteratur weniger üblich sind.

3 Über den Autor

Alfred Komarek wurde 1945 im steirischen Bad Aussee geboren. Er lebt und schreibt in Wien, Bad Aussee und Niederösterreich.

Komarek begann bereits neben seinem Jurastudium Glossen und Reportagen für Zeitungen zu schreiben und verfasste Texte für das Radio. Auch für Magazine wie *Geo*, *Abenteuer Reisen*, *Kurier Freizeit* und *Merian* war Komarek tätig.⁹³ Sein Interesse an der österreichischen Kulturlandschaft zeigt sich darüber hinaus in der Mitarbeit an Fernsehproduktionen der Reihe *Universum* an den Dokumentationen *Wasserwege*, *Der Stephansdom - Leben im Stein*, *Salzkammergut*, *Schönbrunn* und *Weinviertel*.⁹⁴

Mit dem Weinviertel ist Komarek tief verbunden und das Pulkatal im nördlichen Weinviertel, über das er auch in Zeitschriften und Büchern schrieb, sagt er, sei ihm in den letzten vier Jahrzehnten zur zweiten Heimat geworden.⁹⁵

Der erste im Weinviertel spielende Kriminalroman Komareks erschien 1998 unter dem Titel *Polt muß weinen*, gefolgt von *Blumen für Polt* im Jahr 2000, *Himmel, Polt und Hölle* im Jahr 2001, 2003 *Polterabend*, schließlich *Polt* im Jahr 2009.⁹⁶ Im Herbst 2015 ist ein weiterer Krimi um den Ermittler Polt im Haymonverlag unter dem Titel *Alt, aber Polt* erschienen.⁹⁷

Für *Polt muß weinen* erhielt Komarek 1999 den Glauser Krimipreis der Autoren. Außerdem wurden ihm und Julian Pölsler, unter dessen Regie alle bisher erschienenen Polt-Romane verfilmt wurden, 2002 die Romy für die Fernsehverfilmung des Romans *Blumen für Polt* in der Kategorie *Bestes Drehbuch des Jahres 2001* verliehen. Weitere Preise, die Komarek

⁹³ vgl. http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/k/komarek_alfred (21.12.2014)

⁹⁴ vgl. <http://kundendienst.orf.at/starsimorf/komarek.html> (21.12.2014)

⁹⁵

vgl. <http://www.pulkatal.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&menuonr=223483983&detailonr=224983429-2308> (21.12.2014)

⁹⁶ vgl. <http://www.alfred-komarek.at> (21.12.2014)

⁹⁷ vgl. <http://www.haymonverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buch&titnr=7177> (15.07.2015)

zugesprochen wurden, sind das Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für große Verdienste um das Bundesland im Jahr 2011 und im gleichen Jahr der Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln.⁹⁸

In seinen Kriminalromanen ist es Komarek wichtig *einen Lebensraum zu beschreiben, in dem es eher ruhig zugeht, eine sanfte Landschaft, in der man den Kopf nicht zu heben braucht, um den Himmel zu sehen - und Menschen, die bedächtig miteinander umgehen, aber auch dann etwas zu sagen haben, wenn sie schweigen.*⁹⁹ Zudem hätte ihn die Figur des Dorfgendarmen fasziniert, der in einem ihm gut bekanntem Umfeld ermittelt, was einerseits die Arbeit erleichtern, sie andererseits aber auch erschweren würde.¹⁰⁰

Die tiefe Verbundenheit Komareks mit dem Pulkautal und seinen BewohnerInnen zeigt sich auch an zahlreichen Veranstaltungen, die rund um die Polt-Krimis stattfinden. So gibt es beispielsweise bereits seit mehreren Jahren Polt-Führungen für Wanderer und seit kürzerer Zeit auch Polt-Radwandertage, die durch die Dörfer und Weingärten führen und bei denen Schauplätze der Polt-Verfilmungen aufgesucht werden. Bereichert werden die Radwandertage außerdem durch kurze Lesungen Komareks an verschiedenen besonders interessanten Drehorten.¹⁰¹

⁹⁸ vgl. <http://www.alfred-komarek.at> (21.12.2014) u. <http://kundendienst.orf.at/aktuelles/polt.html> (17.07.2015)

⁹⁹ <http://www.pulkautal.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&menuonr=223483983&detailonr=224983429-2308> (21.12.2014)

¹⁰⁰ vgl. ebd (21.12.2014)

¹⁰¹ vgl. ebd (21.12.2014)

4 Die Polt-Krimis

4.1 Der Ermittler Simon Polt

4.1.1 Polt privat

„Er war schon als Säugling so unscheinbar“, ließ sich vom Nebentisch her der Gemeindefarzt vernehmen.¹⁰²

4.1.1.1 Polts bisheriges Leben

Über Simon Polts Biographie ist in allen sechs Krimis nicht allzu viel zu erfahren.

Polt ist in Brunndorf als Sohn eines Weinbauern aufgewachsen. Da die Bewirtschaftung des Hofes nicht rentabel genug war um davon leben zu können, wurde dieser bereits vom Vater bloß im Nebenerwerb betrieben und musste später samt der dazugehörigen Weingärten sogar verkauft werden. Abgesehen von dieser Tatsache war es aber auch nie Polts Wunsch gewesen den Hof zu übernehmen, denn er selbst wäre viel lieber Lehrer geworden. Dieser Berufswunsch blieb ihm allerdings aus finanziellen Gründen verwehrt und so wurde er also Gendarm, womit er auch zufrieden war.

Bei der Gendarmerie hat es Polt zum Gruppeninspektor *mit einigermaßen makelloser Dienstbescheibung*¹⁰³ gebracht und arbeitete am Gendarmerieposten in Brunndorf.

Aus eigenem Willen tritt Polt aus dem Gendarmeriedienst aus und begibt sich in einen *selbstgewählten Ruhestand*¹⁰⁴. In diesem Ruhestand ist Polt allerdings nicht untätig, sondern geht gleich mehreren Aufgaben nach. Und

¹⁰² Pmw, S. 118

¹⁰³ Pmw, S. 31

¹⁰⁴ P, S. 7

zwar pachtet und betreibt er gemeinsam mit zwei Freunden ein Gasthaus, hilft zunächst in einer Gemischtwarenhandlung aus, nachdem dessen Betreiberin einen Schlaganfall hatte, und übernimmt diese nach deren Tod schließlich ganz. Als weiteren Beruf gibt er an *geprüfter und diplomierter Kellergassen-Führer*¹⁰⁵ zu sein. Im letzten Roman wird er sogar zum Weinbauer und erzeugt seinen ersten eigenen Wein.¹⁰⁶

Die erzählte Zeit der sechs Romane beträgt ungefähr 30 Jahre.¹⁰⁷ Polt hat zur Zeit der Handlung der Kriminalromane ein etwa mittleres Alter und im letzten Roman ist er knapp 70 Jahre alt. Er ist sehr lange Junggeselle, was er selbst, als er noch im Gendarmeriedienst steht, durch seinen Beruf und durch seine Schüchternheit rechtfertigt.

Simon Polt lebt lange Zeit gemeinsam mit seinem Kater Czernohorsky im Ausgedinge des Höllenbauern, womit er sehr zufrieden ist. Nach seiner Hochzeit mit Karin Walter und der Geburt seiner Zwillinge lebt er mit seiner Familie in einem Haus, das er von der Gemischtwarenhändlerin Aloisa Habesam geerbt hat.

4.1.1.2 Polts Erscheinungsbild

Das Aussehen Simon Polts wird in den sechs Kriminalromanen nur vage dargelegt. Über Details, wie z.B. die Haar- oder Augenfarbe, erfährt der Leser/die Leserin nichts.

Polt wird als stattlicher Mann beschrieben. Obwohl er sich meistens mit seinem Fahrrad oder zu Fuß fortbewegt, ist er keine sportliche Erscheinung. Er ist beinahe zwei Meter groß und was seine Leibesfülle betrifft, so reichen die Beschreibungen von *ein wenig dicklich, als wäre es ihm nie gelungen, den Babyspeck loszuwerden*¹⁰⁸, bis hin zum *Gendarm mit*

¹⁰⁵ P, S. 24

¹⁰⁶ AaP, S. 6

¹⁰⁷ P, S. 77 u. AaP, S. 13

¹⁰⁸ Pmw, S. 7

*achtungsgebietender Leibesfülle*¹⁰⁹. Vor allem in *Polterabend* macht sich Polt Gedanken über sein Übergewicht und würde gerne abnehmen, was allerdings nicht mit seinem eigenen Wohlbefinden, sondern eher mit seiner Beziehung zu Karin Walter zu tun hat.

Fest steht, dass Polt zwischen den Weinbauern oft als groß und füllig hervorsticht, dass er abgesehen davon aber als eher unscheinbar beschrieben wird.

4.1.1.3 Charakterzüge

Wie Polts Erscheinungsbild bereits vermuten lässt, handelt es sich bei ihm um einen Genussmenschen. Er trinkt gerne gute Weine und er weiß auch gutes Essen zu schätzen.

Polt wird insgesamt als ein sehr gemütlicher Mensch beschrieben. Er ist eher ruhig und langsam und wird von Plener und Rohrwasser als introvertierten Antiheld, der mit seiner Behäbigkeit eine Einheit mit der Provinz und dem Erzählrhythmus bilde, charakterisiert.¹¹⁰

Polt bewegt sich gerne langsam von Ort zu Ort, weshalb er das Rad dem Dienstwagen vorzieht, und beobachtet dabei seine Umgebung sehr aufmerksam. Auch zu Hause hat er es gerne gemütlich und ruhig, was sich dadurch zeigt, dass er durchaus einmal das elektrische Licht ausschaltet und den Abend stattdessen im Kerzenschein verbringt. Die Tatsache, dass er die Ruhe genießt, macht Polt allerdings nicht zum Eigenbrötler, denn er ist äußerst gesellig und verbringt seine Zeit gerne mit Freunden oder Bekannten bei einem Gläschen Wein oder bei einem guten Essen. Dann hört er seinen Mitmenschen aufmerksam und genau zu und erfährt so sehr viel über sie, was als Voraussetzung für sein Gespür gesehen werden kann, das er ihnen entgegenbringt. Mit seinem Gerechtigkeitssinn und seiner Einfühlsamkeit

¹⁰⁹ HPH, S. 7

¹¹⁰ vgl. Peter Plener und Michael Rohrwasser: „Es war Mord“. Zwischen Höhenkamm, Zentralfriedhof und Provinz: Österreichs Krimiszene. In: Der Deutschunterricht 59 (2007), H. 2, S. 59

lässt er auch gerne einmal fünf gerade sein und drückt ein Auge zu, wenn er etwas erfährt, worauf er als Gendarm eigentlich dienstlich reagieren müsste.

Doch nicht nur Menschen gegenüber ist Polt einfühlsam. Er achtet auch sehr genau auf die Natur und Landschaft, die ihn umgibt, und in der er tief verwurzelt ist.

4.1.1.4 Beziehungen zu Frauen

Simon Polt ist etwa bis zum 50. Lebensjahr alleinstehend, womit er auch sehr zufrieden zu sein scheint. Auf die Frage, warum er den eigentlich immer noch Junggeselle sei, gibt Polt zur Antwort, dass das an seinem Beruf und an seiner Schüchternheit liege.¹¹¹

Er ist den Frauen gegenüber recht zurückhaltend, doch es gibt durchaus eine Frau, der er sich in den ersten fünf Kriminalromanen immer mehr annähert und die er schließlich auch heiratet. Es handelt sich dabei um die Dorflehrerin Karin Walter.

Polt denkt oft an Karin Walter und die Zuneigung, die er ihr gegenüber empfindet, kann er kaum verbergen. Die Liebe zu ihr wird ihm selbst erst so richtig bewusst, als Karin Walter nach einem Fahrradunfall ins Krankenhaus gebracht wird: *Zwischendurch wurde ihm auch noch klar, daß er Karin Walter liebte. Einfach so und ziemlich massiv.*¹¹²

Wie bereits erwähnt, erfolgt die Annäherung zwischen den beiden recht langsam, sodass auch der erste Kuss zwischen Polt und Karin Walter erst im dritten der sechs Kriminalromane *Himmel, Polt und Hölle* auf Initiative Karins stattfindet.¹¹³

In *Polt* erfährt Polt, dass Karin Walter ein Kind von ihm erwartet, worüber er sehr glücklich ist und was ihn auch über eine eventuelle Hochzeit

¹¹¹ vgl. Pmw, S. 149

¹¹² BfP, S. 66

¹¹³ vgl. HPH, S. 114f

nachdenken lässt. Im zuletzt erschienenen Band *Alt, aber Polt* sind die beiden schließlich verheiratet und haben zwei Kinder.

Eine weitere Frau, die Simon Polt von Zeit zu Zeit halb beruflich halb privat besucht, ist die Witwe Grete Hahn. Sie scheint ihn sowie andere Männer auf irgendeine Art zu faszinieren und wird als *wohlhabend, ein wenig leichtlebig und mit viel Verständnis für schöne Dinge und guten Wein*¹¹⁴ beschrieben. Zudem kann sie auch noch hervorragend kochen. Grete Hahn äußert Polt gegenüber immer wieder anzügliche Bemerkungen und kommt ihm dabei auch einmal sehr nahe:

Dann spürte Polt, wie sich ihre Brust an seinen Rücken drängte und ihre Hände seine Hüften umfaßten. „Keine Bewegung“, flüsterte sie, „sonst beiße ich.“

Polt drehte sich hastig um und hatte nun Grete Hahns Gesicht dicht vor seinem. In ihren Augen war ein Ausdruck, der ihn beunruhigte.

*„Geh schon, Bubi.“ Sagte Frau Hahn. „Geh heim zur Mami.“*¹¹⁵

Trotz ihrer Anziehungskraft auf Männer, wirkt es, als würde sie dem eher langsamen und bedächtigen Polt etwas zu forsch vorgehen.

¹¹⁴ HPH, S. 57

¹¹⁵ PA, S. 61

4.1.2 Polt beruflich

„Mein lieber Kollege Polt! Wie ich so höre, ziehen Sie gemächlich durch die Gegend und plaudern mit den Leuten. Ist das so?“¹¹⁶

4.1.2.1 Polts Ermittlungsmethoden

4.1.2.1.1 Voraussetzungen für Polts Ermittlungsmethoden

Die wichtigste Voraussetzung für Polts Ermittlungsmethode ist jene, dass er die Menschen und das dörfliche Milieu sehr genau kennt, und auch dass er den Menschen bekannt ist. Er ist somit in der Lage in alltäglichen Gesprächen und auch durch Beobachtungen sehr viel Ermittlungsarbeit zu leisten. Da Polt ein Teil der Dorfgemeinschaft ist, wird ihm sehr viel Vertrauen entgegengebracht und die Menschen geben ihm bewusst oder unbewusst während der Gespräche viele fallrelevante Hinweise, mit denen er umzugehen weiß.

Eine weitere Voraussetzung für Polts Vorgangsweise ist, dass er oft alleine ermittelt und nicht im Team. Er arbeitet zwar mit seinen Kollegen im Ort und auch mit dem Sonderermittlungsteam aus Wien zusammen, jedoch teilt er seinen Kollegen hier lediglich die Informationen mit, nach denen er gefragt wird und verlässt sich nicht auf Informationen, die er durch sie bekommen könnte. Die eigentliche Ermittlungsarbeit leistet Polt großteils alleine durch Gespräche, Beobachtung und Reflexion, wobei er sich aber immer wieder mit anderen Personen, die ihm nahestehen, berät, diese aber nie über alle Details des Falles informiert.

¹¹⁶ HPH, S. 179

4.1.2.1.2 Polts Vorgangsweisen

Die Figur des Ermittlers Simon Polt trägt laut Kretschmer auch klassische Züge:

Simon Polt denkt analytisch wie Sherlock Holmes, folgt wie Hercule Poirot seinen plötzlichen Eingebungen, baut wie Pater Brown auf seine Menschenkenntnis und ist dabei, wie sie alle und wie schon Poes Auguste Dupin, ein mehr oder weniger skurriler Junggeselle.¹¹⁷

Wichtig ist aber auch, dass sich Polt von diesen klassischen Ermittlertypen unterscheidet. Auffallend ist hierbei, dass er sich viele wichtige Informationen scheinbar nebenbei verschafft, indem er mit den Menschen Gespräche in den Kellergassen und Weinkellern führt, sich mit ihnen in den Wirtshäusern unterhält oder sie zuhause aufsucht. Oft tritt er dann ohne Uniform und zunächst privat auf. Auf diese Weise erzählen ihm seine Mitmenschen mehr als auf beruflichen Wege und Polt kann entscheiden, welche Informationen er in die offiziellen Ermittlungen aufnimmt und welche er unter den Tisch fallen lässt, denn das macht er während seiner Ermittlungen immer wieder. Hierfür ist es wichtig, dass Polt meist alleine ermittelt, denn er lässt auch oft seine Kollegen oder Vorgesetzten in Unkenntnis und entscheidet alleine, was für die Lösung des Falls relevant ist. Seine oft nicht dem Dienstweg folgenden Ermittlungsmethoden sind auch seinem direkten Vorgesetzten bekannt, der sich dazu auf folgende Weise äußert: *„Verglichen mit deinen Methoden ist der amerikanische Geheimdienst fast schon seriös. Irgendwann wirst du einen fürchterlichen Bauchfleck machen damit.“¹¹⁸*

¹¹⁷ Ernst Kretschmer: Abgründe in der Provinz Alfred Komareks Kriminalromane. In: Moraldo, Sandro M. (Hg.): Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2005 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte; Bd. 222), S. 112

¹¹⁸ PA, S. 118

Polt ist sich der Gefahr bewusst, dass er durch seine Methoden eventuell selbst einmal Probleme bekommen könnte, ist aber der Meinung, dass sich manche Dinge auf diese Weise besser regeln lassen würden.

Bei der Ermittlungsarbeit geht Polt stets mit sehr viel Gespür und Menschenkenntnis vor und ist auch immer an den Hintergründen interessiert, die zum jeweiligen Verhalten geführt haben. Auf diese Weise vermeidet er vorschnelle Schlüsse und kann in seinen Ermittlungen sehr reflektiert vorgehen.

4.1.2.1.3 Ermittlungsmethoden in den einzelnen Fällen

Polt ermittelt in allen sechs Fällen auf ähnlich ruhige Weise, doch stechen in den verschiedenen Kriminalromanen einzelne Ermittlungsmethoden besonders hervor, die hier kurz Erwähnung finden sollen.

4.1.2.1.3.1 Zuhören und Beobachten

Polts Ermittlungsmethoden in allen fünf Kriminalromanen durch Zuhören und Beobachten geprägt, in *Polt muß weinen* treten diese Methoden jedoch besonders hervor.

Er sucht die Menschen in den Weinkellern oder auch in ihren Wohnhäusern auf und unterhält sich mit ihnen, was sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und auch oft an Abenden oder Wochenenden stattfindet. Dabei hört er seinem Gegenüber nicht nur sehr genau zu, sondern beobachtet es auch penibel um Rückschlüsse für seine Ermittlungsarbeit ziehen zu können. Polt macht dabei keinen Unterschied, ob er gerade im Dienst ist, oder frei hat, sondern ermittelt sozusagen rund um die Uhr.

Bei der Lösung dieses ersten Kriminalfalls holt sich Polt die Unterstützung Karin Walters. Er steckt in seinen Ermittlungen fest und bittet sie mit ihm gemeinsam über den Fall nachzudenken. Sie rät ihm schließlich dazu einen

Trick anzuwenden und Aloisia Habesam dazu zu bringen ein falsches Gerücht in die Welt zu setzen.¹¹⁹ Auf diese Weise kann Polt im Anschluss durch Beobachtung wichtige Schlüsse ziehen und den Fall lösen.

4.1.2.1.3.2 Einsatz von psychischer Gewalt

Im zweiten Fall *Blumen für Polt* setzt Polt im Zuge seiner Ermittlungen psychische Gewalt ein. Da es zu Beginn des Falles noch keine offiziellen Ermittlungen gibt, geht Polt der Sache zunächst privat nach. Auch in diesem zweiten Fall führt er während seiner Ermittlungen sehr viele Gespräche mit den DorfbewohnerInnen. Hier bringt er einige seiner Bekannten sogar dazu sich für ihn „umzuhören“¹²⁰.

Auch Karin Walter bezieht er in die Ermittlungsarbeit erneut mit ein, indem er mit ihr den Fall bespricht und eine Zeit lang wirkt es auch so, als würden sie gemeinsam ermitteln. Karin Walter distanziert sich jedoch von Polt, weil der ihre Schüler, die in den Fall involviert sind, psychisch unter Druck setzt. Grund für diese Vorgangsweise ist sein Wissen darum, dass ihm die Kinder etwas verheimlichen. Erst als er die Schüler so sehr in die Enge treibt, dass sie von zuhause weglaufen, arbeiten er und Karin Walter wieder zusammen.

Bei der Lösung des Falles spielt Polts Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis eine große Rolle, denn ohne diese hätte er den Mord gar nicht als solchen erkennen können. Nur Polt hat am Gesichtsausdruck des Toten einen Ausdruck von Freude erkannt und kannte das Mordopfer gut genug um auch dahinter zu kommen, worüber es sich gefreut haben könnte. Erst so konnte er im Laufe der Zeit auf den Mörder und dessen Motive kommen.¹²¹

¹¹⁹ vgl. Pmw, S. 164ff

¹²⁰ vgl. BfP, S. 124

¹²¹ vgl. BfP, S. 182f

4.1.2.1.3.3 Analyse und Denkarbeit

Polt verlässt sich im Zuge seiner Ermittlungen gerne auf seine Erfahrungen, doch in *Himmel, Polt und Hölle* funktioniert das nicht: *Simon Polt war unruhig. Er empfand es schlichtweg als Zumutung, daß ihn seine bisher recht brauchbaren Erfahrungen als Gendarm diesmal nur verwirrten.*¹²²

Es treten einzelne Figuren auf, die ein Verhalten an den Tag legen, das Polt von ihnen nicht erwartet hätte. So kauft sich beispielsweise der bisher harmlose Bruno Bartl ein spitzes Messer und auch im Pfarrhof tun sich Abgründe auf, mit denen er nicht gerechnet hätte. Überhaupt geschehen im Ort eigenartige Straftaten, wie das Legen eines Feuers im Zeughaus der Feuerwehr. Diesmal muss Polt um den Fall zu lösen viel Denkarbeit leisten, scharf kombinieren und die Geschehnisse genauestens analysieren.

4.1.2.1.3.4 Interesse an psychischen Hintergründen

Polt ermittelt auch in *Polterabend*, indem er sich mit den Leuten unterhält und sie beobachtet, wobei in diesem Fall sein Interesse an psychologischen Beweggründen für Verhaltensweisen besonders heraussticht. Ähnlich wie schon in *Blumen für Polt*, bringt er auch hier wieder eine Gruppe von Menschen dazu sich für ihn umzuhören und ihm die eine oder andere Information zu verschaffen. Dieses Mal handelt es sich dabei um die Mitglieder des Kühlhausvereins.

Während der Ermittlungen in diesem Kriminalfall wird Polt von seinem zukünftigen Vorgesetzten vorgeworfen über kein Ermittlungskonzept zu verfügen. Er erstelle kein Täterprofil, durchforste keine Datenbanken, hätte auch keinen Psychologen hinzugezogen und ganz allgemein würde es ihm an Präzision fehlen.¹²³

¹²² HPH, S. 81

¹²³ vgl. PA, S. 154f

Polt hält jedoch trotz der Vorwürfe an seiner Vorgehensweise fest, denn er sei zwar immer schon für Neues offen gewesen, doch blieb er immer davon überzeugt, dass die individuellen Hintergründe wichtig für die Tat selbst und ihre Aufklärung waren:

Allerdings konnte ihn keine noch so eindrucksvolle Theorie von der Überzeugung abbringen, daß Straftaten immer nur das sichtbare Ende eines langen Weges waren, der im Dunklen lag. Und eben dieser Weg war ihm wichtig. Hier lag die Erklärung, konnte sich alles verbergen, was Kälte zwischen die Menschen bringt. Ja, und solche Hintergründe, die es möglich machten, zu verstehen und manchmal sogar zukünftiges Unheil zu verhindern, verdammt, die waren nun einmal nur tastend und mit kleinen Schritten zu finden.¹²⁴

Das Interesse an psychischen Hintergründen sticht in diesem Kriminalroman besonders hervor. Denn Polt ist, auch wenn er keine Psychologen zu Rate zieht, sehr an den psychischen Hintergründen einer Tat interessiert. Die Kenntnis dieser Hintergründe hilft ihm dabei eine Tat aufzuklären und zu verstehen. Sie hilft aber auch zukünftige Straftaten zu verhindern. So gehört es zu Polts Ermittlungsmethoden möglichst viel über die Menschen zu erfahren um sie besser einschätzen zu können.

4.1.2.1.3.5 Nutzen privater Kontakte

Wie bereits bei den Voraussetzungen für Polts Ermittlungsmethoden (4.2.1.1) als wichtig genannt wurde, kennt Polt das Umfeld seiner Ermittlungen sehr genau. Die Menschen und das dörfliche Milieu sind ihm bekannt und diese Kenntnisse werden von ihm auch für seine Ermittlungsarbeit genutzt.

Auch in Komareks fünften Poltkrimi *Polt* ist das Nutzen privater Kontakte für die Ermittlungsarbeit sehr wichtig. Polt ist in diesem Fall bereits pensioniert und ermittelt ganz privat. Er sucht sich zur Lösung des Kriminalfalls Hilfe in

¹²⁴ PA, S. 162

seinem privaten Umfeld und bildet mit Karin Walter, Aloisia Habesam und Grete Hahn, drei Frauen, die er bereits seit vielen Jahren sehr gut kennt, eine Art „Ermittlergruppe“. Sie sprechen sich regelmäßig miteinander ab und tauschen ihr Wissen aus. Außerdem arbeitet Polt in diesem Fall auch mit der Polizei zusammen, indem er den Fall mit einem involvierten Polizisten bespricht, der sich später als Täter herausstellt, und indem er sich mit dem neuen Leiter der Tatortgruppe über den Fall unterhält, den er zwar zuvor nicht kannte, der im Laufe der Ermittlungen allerdings an Sympathie gewinnt, da er sich mit Polts Ermittlungsmethoden auseinandersetzt und durchaus zugibt, daraus zu lernen:

„Jaja, spotten Sie nur, Herr Polt. Es wird Sie wundern, aber ich habe mir erzählen lassen, wie Sie damals die Sachen so angegangen sind, und ich habe versucht, daraus zu lernen. Zum Beispiel: Mitleben statt vorladen. Dabeisitzen statt gegenüber. Ist doch schon was?“¹²⁵

Auch die Polizei konnte demnach schon etwas von Polts Ermittlungsmethoden lernen und überdenkt ihre eigenen Methoden.

4.1.2.1.3.6 Teamarbeit

Im vorerst letzten Roman *Alt, aber Polt* befindet sich Polt bereits über 20 Jahre im Ruhestand und betreibt den Gemischtwarenhandel der verstorbenen Frau Habesam.

In diesem Krimi ist auffallend, dass Polt zunächst eigentlich nicht die Absicht hat zu ermitteln, aber immer wieder in die Ermittlungen hineingezogen wird, was damit beginnt, dass er Zeuge des Geschehens in der Mordnacht wird und sich an die Polizeidienststelle wendet um seine Aussage zu machen.

¹²⁵ P, S.126

In gewisser Weise gibt Polt, der seine Ermittlungsarbeit früher immer alleine geleistet hat, hier die Ermittlungen an die Polizei ab und möchte diese lediglich durch seine Aussage unterstützen. Dennoch kommt Polt die Mordnacht immer wieder in den Sinn und schließlich wird er sowohl vom Vater des Opfers als auch von der Polizei zur Mithilfe an der Aufklärung gebeten. Anders als in den früheren Fällen arbeitet Polt nun enger mit anderen Menschen zusammen. So tauscht er beispielsweise Informationen mit der Polizei aus und löst den Fall schließlich auch mit der Hilfe seiner Bekannten.

4.2 Schauplätze und Milieus

Komareks Krimis spielen in der Provinz und zeigen ein sehr detailrealistisches Bild eines dörflichen Milieus. Das Leben wird in den Romanen als ein sehr ruhiges und langsames dargestellt.

Die Beschreibung der Schauplätze erfolgt detailgetreu, was durch zahlreiche Skizzen unterstützt wird. So wird z.B. unter der Bildunterschrift *Situationsplan Brunndorf-Burgheim-Kellergassen*¹²⁶ ein genauer Plan über die geografische Lage der Ortschaften Brunndorf und Burgheim gegeben. Man kann aus der Skizze entnehmen, dass Brunndorf östlich von Burgheim liegt und die Straße, die nach Breitenfeld führt, direkt durch diese beiden Ortschaften verläuft. Außerdem sieht der Leser/die Leserin auf der Skizze den Verlauf des Wiesbaches und der Grenze nördlich der beiden Ortschaften. Sogar die Kellergassen mit den einzelnen Presshäusern, Feldwege und ein Wald sind eingezeichnet .

Mit Hilfe dieser Skizzen kann sich der Leser/die Leserin einen guten Überblick über die Schauplätze und ihre genaue räumliche Lage verschaffen. Außerdem führen die Skizzen gemeinsam mit den sehr genauen Beschreibungen der örtlichen Verhältnisse dazu, dass die Schauplätze sehr realistisch wirken, obwohl der Autor zu Beginn jedes Kriminalromans auf die

¹²⁶ Pmw, S. 16

Fiktionalität der Schauplätze und der Figuren hinweist: *Die Geschichte spielt im niederösterreichischen Weinviertel. Ortschaften und Menschen stammen aus der Welt der Phantasie, und alles ist nur insofern wirklich, als es wirklich sein könnte.*¹²⁷

Dennoch vermittelt die Darstellung der Schauplätze und des Personals ein sehr realistisches Bild, vor allem wenn einem bekannt ist, dass das Weinviertel, in dem sich die Handlung vollzieht, dem Autor sehr vertraut ist. Der Journalist Tobias Gohlis, der Komarek im Weinviertel besuchte, zeigt in einem Artikel einige Gemeinsamkeiten der fiktiven Welt der Polt-Krimis und des realen Pulkautals im Weinviertel auf. So entspricht etwa die Lage der in den Romanen beschriebenen Ortschaften zueinander, der Verlauf der Straßen und des Baches und auch die Lage der Staatsgrenze nach Tschechien den realen Verhältnissen im Pulkautal.¹²⁸ Auch was die Figuren betrifft, nennt Gohlis reale Pendants:

*Und schon lernt man einen Winzer kennen, der Anektoten über den verstorbenen Gendarm Karl Polt aus Haugsdorf erzählt. Oder man ist zu Gast beim Himmelbauern, dessen Keller bis hin zum barocken Portal in der hintersten Höhlung exakt so aussieht wie der des Höllenbauern. Da wird deutlich, dass Komareks Romane auf Forschungen von ethnografischer Gewissenhaftigkeit beruhen.*¹²⁹

Gohlis geht sogar soweit, zu behaupten, dass Komarek selbst die Tatorte nicht erfunden, sondern gefunden hätte.¹³⁰

Kretschmer bemerkt zu den beigefügten Skizzen, dass sie nicht nur einen Überblick darüber geben, wo sich die Geschehnisse abspielen, sondern auch die Enge und Eingrenztheit der räumlichen Verhältnisse verdeutlichen, die

¹²⁷ Pmw, S. 4; BfP, S. 4; HPH, S. 2; PA, S.4; P, S. 4; AaP, S. 4

¹²⁸ vgl. Tobias Gohlis: Eine Mordsgegend. In Presshäusern und Gärkellern des niederösterreichischen Weinviertels ermittelt Inspektor Polt. In: Die Zeit Nr. 40 (2003).

¹²⁹ ebd

¹³⁰ vgl. ebd

gemeinsam mit dem knapp besetzten Personal, die Antwort auf die Frage nach dem *Whodunit?* erleichtern.¹³¹

4.2.1 Orte: Burgheim und Brunndorf

Die beiden fiktiven Orte im Weinviertel, in denen und in deren unmittelbarer Umgebung Polt ermittelt, heißen Burgheim und Brunndorf. Sie sind nur wenige Kilometer voneinander entfernt und durch eine Bundesstraße miteinander verbunden. Seit der Öffnung der nahegelegenen Grenze zu Tschechien haben beide Dörfer an Attraktivität verloren.

*Burgheim war eine jener kleinen Städte, die früher, als es noch rege Handelsbeziehungen mit Böhmen und Mähren gab, ganz gut leben konnten. Doch in den letzten Jahrzehnten waren dem immer grauer und stiller werdenden Städtchen die Einwohner nach und nach davongelaufen, und jene, die blieben, hatten viel Zeit und wenig Geld.*¹³²

Früher hielt der Handel die beiden Dörfer am Leben, doch nun sterben sie langsam vor sich hin. Die geöffnete Grenze hat für die BewohnerInnen nichts Positives mit sich gebracht. Manchmal wirkt die Grenzregion sogar wie eine Art Mauer, die die Schauplätze der Handlung gegen Norden hin abschirmt.

Innerhalb der beiden Dörfer Burgheim und Brunndorf lassen sich zwei Arten von Schauplätzen unterscheiden. Das eine sind immer wiederkehrende Schauplätze, die in allen sechs Kriminalromanen Handlungsorte sind. Bei den anderen handelt es sich um Schauplätze, die in einzelnen Romanen in den Vordergrund treten und in anderen zum Teil nicht einmal Erwähnung finden. Diese werden im Folgenden als fallspezifische Schauplätze benannt. Oft handelt es sich dabei um jene Schauplätze an denen ein Mord geschehen ist.

¹³¹ vgl. Kretschmer 2005, S. 113

¹³² Pmw, S. 12

4.2.2 Wiederkehrende Schauplätze

*Seltsamer Weg, so eine Kellergasse, überlegte er, nämlich einer, der seine Ziele nicht an den Enden hat, sondern in sich.*¹³³

4.2.2.1 Kellergassen, Presshäuser und Weinkeller

Die Kellergassen mit ihren Presshäusern und Weinkellern sind in allen Polt-Krimis von sehr großer Bedeutung. Sie sind vor allem bedeutende Orte der Kommunikation. Hier kommen die Menschen zusammen, pflegen ihre sozialen Beziehungen und besprechen die wichtigen Dinge. Auch Polt hält sich hier häufig auf und führt in den Weinkellern einen großen Teil seiner Ermittlungen durch. Er sucht die Menschen in den Kellergassen auf um Gespräche zu führen und sich neue Informationen zu verschaffen.

Auffallend ist, dass es sich dabei vor allem um einen Treffpunkt für die Männer des Dorfes handelt. So überlegt auch Polt, als Karin Walter den Plan in den Kellergassen einen Freizeitpark zu schaffen gutheißt, bei sich:

*Schon wollte er zu einer heftigen Entgegnung ansetzen, als er daran dachte, daß Preßhäuser und Keller für die Frauen im Dorf eine weitgehend fremde Welt waren, zu der sie wenig Beziehung hatten - und das lag durchaus im Interesse der Männer.*¹³⁴

Das Innere der Presshäuser und Weinkeller wird von Komarek sehr detailreich beschrieben und auch hier fügt der Autor genaue Skizzen der örtlichen Gegebenheiten bei. So kann sich der Leser/die Leserin ein gutes Bild davon machen wo genau z.B. die im Roman erwähnten

¹³³ HPH, S. 181

¹³⁴ Pmw, S. 54

Kellerverbindungen zwischen den einzelnen Weinkellern verlaufen.¹³⁵ Aber auch Skizzen einzelner Gebrauchsgegenstände, wie sie in der Weinerzeugung gebraucht werden, aber nicht allgemein bekannt sind werden von Komarek in die Romane eingefügt.¹³⁶

Neben der exakten räumlichen Darstellung und Beschreibung der Gegenstände gibt Komarek auch die Stimmung wieder, die in den Presshäusern herrscht:

*Polt empfand auch jedes Mal so etwas wie unheilige Andacht, wenn er ein Preßhaus betrat. Das mochte am eigentümlichen Geruch liegen, gemischt aus altem Holz und Wein, aber auch die Ausstattung des Raumes hatte damit zu tun.*¹³⁷

Gemeinsam mit der detailreichen Darstellung der Örtlichkeiten und den Skizzen erhält der Leser/die Leserin auch hier wieder ein sehr realistisches Bild der Schauplätze.

4.2.2.2 Dorfkern

Das Dorf in den Kriminalromanen um den Ermittler Polt ist so aufgebaut, wie man es auch aus der Realität im Weinviertel kennt. Umgeben von den Kellergassen, Weingärten, Feldern und kleineren Siedlungen liegt im Zentrum das Gemeindeamt, der Gendarmerieposten, die Schule, die Kirche, das Zeughaus der freiwilligen Feuerwehr sowie ein Fußballplatz und bilden den Dorfkern. Außerdem gibt es hier Schauplätze, die als kommunikative Orte bei den Ermittlungen in Erscheinung treten. Hierbei handelt es sich um die Gemischtwarenhandlung der Aloisia Habesam, in der nicht nur die Dinge des täglichen Bedarfs gekauft werden können, sondern man auch stets über die Neuigkeiten des Dorflebens informiert wird, und um zwei Wirtshäuser.

¹³⁵ vgl. Pmw, S. 93

¹³⁶ vgl. BfP, S. 129

¹³⁷ HPH, S. 6

4.2.2.3 Wirtshäuser

Das Gasthaus Stelzer und der Kirchenwirt können als kommunikative Zentren innerhalb des Dorfkerns angesehen werden. Hier halten verschiedene Vereine ihre regelmäßigen Versammlungen ab:

Hier feierte der Kameradschaftsbund seinen jährlichen Ball, die Senioren des Dorfes versammelten sich zu ihrem Kränzchen, der Sparverein schüttete in der Vorweihnachtszeit sein bescheidenes Füllhorn aus, und der Sportclub von Brunndorf beging seine Generalversammlung mit diskreten Machtkämpfen, gnadenlosen Analysen, feurigen Appellen und den Beschwörungen glänzender Perspektiven.¹³⁸

Es handelt sich dabei um Gruppierungen, die auch in realen dörflichen Milieus zu finden sind und neben der genauen Beschreibung der Schauplätze dazu beitragen ein sehr realistisches Bild zu vermitteln.

4.2.2.4 Wohnhäuser

Generell lassen sich in den sechs Kriminalromanen zwei Kategorien von Wohnhäusern unterscheiden.

Die einen fügen sich in das Bild des ländlichen Idylls ein und scheinen mit der Landschaft und dem bodenständigem Leben eins zu sein. Oft handelt es sich dabei um ältere und einfach gehaltene Häuser. So lebt Polt beispielsweise im Ausgedinge des Höllenbauern:

„Hintaus“, wo sich früher die Alten und das liebe Vieh ihr wenig beachtetes Dasein geteilt hatten, führte nach wie vor nur ein wenig befahrener Wirtschaftsweg vorbei, und es ließ sich dort prächtig wohnen.¹³⁹

¹³⁸ Pmw, S. 46

¹³⁹ Pmw, S. 29

Bei dem Personal, das in diesen Häusern lebt, handelt es sich fast ausschließlich um Einheimische, die immer schon in einer der beiden Ortschaften gelebt haben und tief in der Landschaft und dem Milieu verwurzelt sind.

Wohnhäuser, die der anderen Kategorie zuzuordnen sind, passen nicht so recht zu ihrem Umfeld und stechen auf negative Art hervor. Hier handelt es sich oft um Neubauten, oder um alte Häuser, die nicht behutsam renoviert, sondern auf eine sehr grobe Art modernisiert wurden:

Albert Hahn hatte den alten, krummen Bauernhof, den er geerbt hatte, aufstocken und glatt verputzen lassen; eine nichtssagende Glastür mit eloxiertem Metallrahmen ersetzte das Hoftor, und aus den grauen Wänden glotzten neue, anmaßend große Fenster. Zwischen Plastik und Mauerwerk sah man noch den fest gewordenen Montageschaum hervorquellen wie dottergelbes Gedärm.¹⁴⁰

Die Figuren, die diese Kategorie von Häusern bewohnen, kommen durchwegs von auswärts und sind zugezogen, oder nach langer Zeit wieder hierhin zurückgekehrt.

4.2.3 Fallspezifische Schauplätze

4.2.3.1 Presshäuser und Weinkeller

Im ersten Polt-Krimi *Polt muß weinen* werden die Kellergassen mit den Presshäusern und Weinkellern zu den vorherrschenden Schauplätzen. In einem der Keller ist ein Mord durch Gärgas passiert, was sie in den Fokus der Ermittlungen geraten lässt. Die örtlichen Gegebenheiten werden vom Autor detailreich beschrieben, was auf eine genaue Recherche schließen lässt. Auch hier werden dem Roman von Komarek Skizzen beigelegt, die dem Leser/der

¹⁴⁰ Pmw, S. 15

Leserin einen genauen und realistischen Überblick über die Lage der Keller und ihrer Verbindungen geben.¹⁴¹

4.2.3.2 Lössabsturz und Runhof

Im zweiten Kriminalfall *Blumen für Polt* rücken zwei Schauplätze ins Zentrum, die in den übrigen Polt-Krimis keine Rolle spielen.

Es handelt sich dabei einerseits um einen Lössabsturz und seine nähere Umgebung, der in den Fokus der Ermittlungen gerät, da dort ein Mord geschehen ist. Dieser Schauplatz zeugt erneut von den Ortskenntnissen des Autors, da Lössabstürze wie der beschriebene im Weinviertel häufig anzutreffen sind. Der dort abgebaute Löss stellt das Ausgangsmaterial für Lehm dar, der als Baumaterial für die Presshäuser diente.¹⁴²

Als zweiter wichtiger Schauplatz dient der Runhof, ein alter heruntergekommener Gutshof, welcher nach dem Krieg vom damals zugezogenen Ehepaar Breitwieser bezogen wurde:

*Schwer und bestimmend lag der große Gebäudekomplex in einer flachen Senke. Als Polt näher kam, bemerkte er, daß Dachziegel fehlten und Fensterscheiben zerbrochen waren. Durch die Maueröffnungen des Stallgebäudes drang matter Lichtschein, es stank nach Viehmist. Das mächtige Hoftor mit seiner schönen barocken Umrahmung hing schief in den Angeln. Daneben gab es eine kleinere, mit Eisenblech beschlagene Tür, die einen Spalt offenstand.*¹⁴³

Dieser Hof wirkt auf den Leser/die Leserin stets etwas unheimlich. Er ist von den übrigen Häusern abgelegen und auch seine Bewohner halten eine Distanz zu den anderen DorfbewohnerInnen ein.

¹⁴¹ vgl. Pmw, S. 93

¹⁴² vgl. Wolfgang Krammer u. Johannes Rieder: Weinviertler Kellergassen. Unsterblicher Kulturschatz. Mit einem Geleitwort von Alfred Komarak. Schleinbach: Winkler-Hermaden 2012, S. 53

¹⁴³ BfP, S. 30

4.2.3.3 Pfarrhaus

Ein fallspezifischer Schauplatz im dritten Polt-Krimi *Himmel, Polt und Hölle* ist das Pfarrhaus. Das Pfarrhaus und auch der Garten, der es umgibt, machen zunächst einen fast paradiesischen Eindruck. Auch die Pfarrersköchin Amalie Pröstler fügt sich in dieses idyllische Bild ein. Sie ist bekannt für ihre Kochkunst und arbeitet schon seit vielen Jahren für den Pfarrer. Sie ist gut in das Dorfleben integriert und macht den Eindruck eine Einheimische zu sein, bis dem Leser/der Leserin schließlich bekannt wird, dass es sich bei ihr eigentlich um eine Wienerin handelt und nach ihrer Ermordung allerlei Geschehnisse bekannt werden, die nicht so sehr in das friedliche Miteinander im Dorf passen.

Ähnlich ist es auch mit der Ortsdarstellung. Der zuerst fast paradiesisch anmutende Schauplatz des Pfarrhauses mit seinem Garten verändert sich ebenfalls im Laufe der Handlung:

Als Polt eintrat, umgab ihn eine fremde Welt: schwere Vorhänge, viele Bücher und dunkel gebeizte, massive Möbel auf dem glänzend gewachsenen Holzboden. Der Pfarrer saß in einem schönen, doch schon recht schäbig gewordenen Ohrenstuhl.¹⁴⁴

Verglichen mit der ansonsten vorherrschenden Behaglichkeit wirkt das Wohnzimmer des Pfarrers hier fast befremdend.

4.2.3.4 Rotlichtmilieu

Im vierten Polt-Krimi *Polterabend* geschieht der Mord in einem Presshaus. Doch diesmal rücken die Kellergassen mit ihren Presshäusern und Weinkellern nicht so sehr in den Vordergrund wie im ersten Polt-Krimi. Diesmal wird auch das Rotlichtmilieu jenseits der tschechischen Grenze zum Schauplatz. Die Ermittlungen finden trotzdem in Burgheim und Brundorf

¹⁴⁴ HPH, S. 75

und der näheren Umgebung statt und die tschechische Grenze wird von Polt nur für einen äußerst begrenzten Zeitraum überschritten.

4.2.3.5 Gemischtwarenhandlung Habesam

Die Gemischtwarenhandlung der Frau Aloisia Habesam ist in allen Polt-Krimis Schauplatz, doch in *Polt* erhält sie besondere Wichtigkeit. Sie wird hier sozusagen zum Informationsknotenpunkt für Polts Ermittlungen. Da Polt der Betreiberin Aloisia Habesam nach deren Schlaganfall bei den Arbeiten hilft, und diese immer bestens über die Geschehnisse im Dorf informiert ist, weiß nun auch er über alles im Dorf Bescheid:

*Außerdem hatte Frau Habesams Geschick, mit ihrem Kaufhaus, einem Brennpunkt dörflicher Kommunikation, stets den entscheidenden Informationsvorsprung zu wahren, angesichts vordergründiger Hinfälligkeit noch an hintergründiger Wirksamkeit gewonnen. Demnach wusste auch Polt neuerdings über so ziemlich alles Bescheid.*¹⁴⁵

Neben dem allgemeinen Informationsaustausch über Geschehnisse im Dorf kommt es in der Gemischtwarenhandlung zu regelmäßigen Besprechungen des Kriminalfalles zwischen Polt und Aloisia Habesam. Einmal findet sogar ein geplantes Treffen statt, bei dem Polt den Fall mit Aloisia Habesam, Karin Walter und Grete Hahn bespricht.¹⁴⁶

Auch in *Alt*, aber *Polt* ist die Gemischtwarenhandlung ein wichtiger Schauplatz. Aloisia Habesam ist inzwischen verstorben und hat das Gebäude Polt vererbt. Dieser bewohnt das Haus nun gemeinsam mit seiner Familie und betreibt auch die Gemischtwarenhandlung im Sinne der Frau Habesam weiter. Auch jetzt bleibt die Gemischtwarenhandlung ein wichtiger Schauplatz an dem Informationen ausgetauscht werden. Polt ist in der Zwischenzeit alt geworden und nicht mehr so viel unterwegs wie früher, doch

¹⁴⁵ P, S. 13

¹⁴⁶ vgl. P, S. 133ff

die Figuren treffen sich nun zum Informationsaustausch bei ihm in der Gemischtwarenhandlung.

4.2.4 Personal

„[...] Heute kommen und gehen die Fremden, wie sie wollen. In Brunndorf haben sie jetzt sogar einen Preußen.“¹⁴⁷

4.2.4.1 DorfbewohnerInnen

Zu der Gruppe der DorfbewohnerInnen werden jene Figuren gezählt, die immer schon in Brunndorf und Burgheim gelebt haben. Sie sind in der Regel mit der Landschaft und dem dörflichen Milieu eng verbunden und sehr gut in das soziale Leben im Dorf integriert.

Unter ihnen gibt es eine große Gruppe an Figuren, die sich dadurch auszeichnen, dass sie im Laufe der Ermittlungen immer wieder Gespräche mit Polt führen und ihm so Informationen liefern. Durch ihre Zugehörigkeit zur Dorfgemeinschaft wissen sie sehr viel übereinander, aber auch über die Figuren, die außerhalb ihrer Gruppe stehen.

Zur Gruppe der DorfbewohnerInnen gehören die Weinbauern, die Wirte, der Pfarrer und der Arzt, die alle sehr ähnlich agieren und sich nicht stark voneinander unterscheiden.

In dieser Gruppe gibt es aber auch einzelnes Personal, das hervorsteht. Hierzu zählt die Gemischtwarenhändlerin Aloisia Habesam, die nicht nur Informationen liefert, sondern auch gezielt dazu eingesetzt werden kann Informationen zu verbreiten, die allerdings niemandes bevorzugte Gesprächspartnerin ist: *Frau Habesam war tüchtig in ihrem Beruf, überaus*

¹⁴⁷ BfP, S. 12

*begabt in der Verbreitung halber und ganzer Wahrheiten und geradezu genial, was die Beschaffung der notwendigen Informationen betraf.*¹⁴⁸

Auch die Dorflehrerin Karin Walter zählt zu dieser Gruppe. Sie hat insofern eine Sonderstellung, als sie von Polt gezielt aufgesucht wird um die Ermittlungen zu besprechen und gemeinsam mit ihm über den Ermittlungsstand nachzudenken.

Zur Gruppe der DorfbewohnerInnen zählen auch einige Figuren, die nicht so sozial angepasst leben, wie die vorher genannten, die aber dennoch in die Dorfgemeinschaft integriert sind. Hierzu zählen der verwahrloste Bruno Bartl, der in einer ihm überlassenen Weingartenhütte haust, oder auch der ehemalige Lehrer und Aussteiger Franz Fürst, der sich in der Burgheimer Kellergasse niedergelassen hat.

4.2.4.2 Zugezogene

Zur Gruppe der Zugezogenen wird jenes Personal gerechnet, dass nicht sein gesamtes Leben in Brunndorf und Burgheim verbracht hat. Hierzu zählen Figuren, die erst im Jugend- oder Erwachsenenalter zugezogen sind, auch wenn sie zum Zeitpunkt der Erzählung bereits lange dort leben. Dieser Gruppe gehört etwa die Familie Frieb an, die aufgrund des auffälligen Verhaltens der beiden jugendlichen Söhne ins Visier Polts kommt, und die sonst eher zurückgezogen für sich lebt.

Andere Figuren haben zwar ihre Kindheit in Brunndorf und Burgheim verbracht, haben dann aber über längere Zeit woanders gelebt und sind wieder zurückgekehrt, wie z.B. Albert Hahn, dessen Ermordung im ersten der vier Krimis keine Betroffenheit im Dorf auslöst, da er zu Lebzeiten äußerst unbeliebt war.

Außerdem gehören Figuren, die die Schauplätze bloß als „Gäste“ betreten, zu dieser Gruppe. Sie kommen von außerhalb und halten sich nur über einen

¹⁴⁸ PA, S. 37

sehr begrenzten Zeitraum in Brunnndorf und Burgheim auf. Das ist etwa bei Landesgendarmarieinspektor Kratky der Fall, der in Wien lebt und großteils auch von dort aus ermittelt. Er betritt die Schauplätze nur sehr kurz und macht sich bei den DorfbewohnerInnen durch seine schnelle und zielgerichtete Art nicht sehr beliebt. Auch Bezirksinspektor Priml gehört dieser Gruppe an. Er stammt aus Wien und ließ sich vor einigen Jahren aufs Land versetzen, kommt allerdings mit den Leuten nicht sehr gut zurecht.

Gemeinsam ist diesen drei Untergruppierungen der Zugezogenen, dass sie nicht in das soziale Leben im Dorf integriert sind. Sie werden in der Dorfgemeinschaft nicht richtig aufgenommen und wünschen eine solche Aufnahme auch nicht, was Herr Frieb gegenüber Polt ganz offen ausspricht:

“Darauf kann ich verzichten. Es ist ruhig hier, und die Luft ist sauber. Soviel zu unseren Ansprüchen. Das Dorf brauchen wir nicht. Gut möglich, daß auch einfache Menschen ihren Charme haben. Aber das ist nicht unsere Welt, wirklich nicht. Können Sie mir folgen?”¹⁴⁹

Nur wenige Figuren bilden eine Ausnahme und sind obwohl fremd, dennoch integriert. Dazu gehört die Witwe Grete Hahn, die unter ihrem verstorbenen Mann Albert genauso gelitten hat wie andere DorfbewohnerInnen, und die einen Sinn für das dörfliche Milieu und die bodenständige Lebensart entwickeln konnte. Auch die Pfarrersköchin Amalie Pröstler, die ursprünglich aus Wien stammt, konnte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten äußerst gut in die Dorfgemeinschaft einfügen und der Leser/die Leserin erfährt von ihrer Vorgeschichte und Herkunft sogar erst nach ihrem Tod. Auch Bezirksinspektor Priml könnte in Zukunft vielleicht zu den Ausnahmen gehören, denn er hat schon dazugelernt und gibt Polt gegenüber zu, dass es wichtig ist sich mit den Menschen auseinanderzusetzen.¹⁵⁰

¹⁴⁹ BfP, S. 69f

¹⁵⁰ vgl. P, S. 126

4.2.5 Gegensätze: alteingesessen vs. fremd

Auffallend ist in allen sechs Provinzkrimis Komareks die Gegenüberstellung des Alteingesessenen und des Fremden bzw. Neuen. Diese klare Abgrenzung geschieht auf unterschiedlichen Ebenen: in geschichtlicher Hinsicht, in der Ortsdarstellung und in der Darstellung des Personals.

In geschichtlicher Hinsicht spielt immer wieder die Grenze zu Tschechien und deren Öffnung eine Rolle. Die Grenzregion liegt brach, und dass nun Menschen jenseits der Grenze nach Burgheim und Brunndorf gelangen können, wird von der Bevölkerung negativ aufgenommen:

„Wie es auch ist“, mischte sich der Kurzbacher ein, „ich will die Tschechen nicht. Seit sie herüberkommen dürfen, wird überall gestohlen und eingebrochen.“

„Wo, zum Beispiel?“ fragte Polt. „Na, da und dort eben, müßtest du doch besser wissen“, entgegnete der Weinhauer gereizt. „Jedenfalls kommt mir keiner in den Keller.“¹⁵¹

Auch die Veränderungen, die die Zeit mit sich bringt, werden nicht gutgeheißen. Veränderungen, die von der jüngeren Bevölkerung oder von Fremden kommen, finden immer wieder Erwähnung. Sie stören die Idylle und die Ruhe und wirken fehl am Platz. Doch besonders in *Alt, aber Polt* wirkt es so, als müsste sich die Bevölkerung mit diesen Neuerungen abfinden:

„Herbstzauber. Ein unvergessliches Event in der Burgheimer Kellergasse‘. Alles ist heutzutage ein Event. Der Feuerwehrheurige, die Sparvereinssitzung und das Kaffeekränzchen vom Kleintierzüchterverband. Mir egal. Aber es muss halt englisch sein, sonst ist es nichts. Die Kellergasse ist ja auch nicht mehr, was sie war, sondern eine Lokeischn. Kommst du da mit, Simon? [...]“¹⁵²

¹⁵¹ Pmw, S. 40

¹⁵² AaP, S. 9f

Die Thematisierung der Gegensätze in der Ortsdarstellung wurde bereits unter 4.2.2.4 *Wohnhäuser* angesprochen. Die traditionellen alten Wohnhäuser, die sich dem ländlichen Idyll einfügen, werden jenen gegenübergestellt, die neu erbaut wurden oder die auf eine Art und Weise renoviert wurden, dass sie nicht mehr dem alten Bild entsprechen. Sie wirken in der Idylle wie ein störender Fremdkörper. Das gleiche gilt auch für Presshäuser und Weinkeller, die modernisiert wurden und nicht mehr dem alten Bild entsprechen.

Eng mit diesen Gebäuden, die nicht mehr der Tradition entsprechen, stehen die Figuren, die diese Veränderungen verursacht haben. Es handelt sich dabei um die Fremden, die wie unter 4.2.4 *Personal* beschrieben, eine Out-Group bilden und sich nicht in das enge soziale Gefüge integrieren. Sie verursachen eine Angst vor Veränderung:

“So ist es recht.“ Der Weinbauer schenkte ungefragt nach. „Aber es hört sich bald alles auf.“

„Was alles?“

„Das Zusammenleben in den Kellern und im Dorf. Die Nachbarn reden nichts mehr miteinander, die Wirte sperren zu und die Wiener kaufen sich unsere Häuser.“¹⁵³

¹⁵³ BfP, S. 11

5 Vergleich: Der Provinzkrimi und Komareks Romane

Hier sollen nun die in unter Punkt 2.2 herausgearbeiteten charakteristischen Merkmale des Provinzkrimis herangezogen werden um zu sehen, inwiefern sie auf Komareks Krimis um den Ermittler Polt zutreffen. Dass nicht bei jedem Provinzkrimi alle Merkmale in gleich starker Ausprägung vorhanden sein können, ist evident. Jedoch stellt sich die Frage, welche der Merkmale in Komareks Krimi stark ausgeprägt sind - diese sind unter 5.1 *Ähnlichkeiten* angeführt - und welche weniger häufig vorkommen - diese sind unter 5.2 *Unterschiede* zusammengefasst.

5.1 Ähnlichkeiten

Die lokale Dimension der Handlung in Provinzkrimis wurde dahingehend charakterisiert, dass es sich bei den Schauplätzen um einen ländlich provinziellen Raum handelt, auf den die gesamte Handlung beschränkt bleibt. Dieser Handlungsraum ist in den Provinzkrimis um Polt auf jeden Fall gegeben. Die Schauplätze aller sechs Krimis befinden sich in Burgheim und Brunnndorf, die mit Ausnahme äußerst kurzer Zeiträume, die außer Acht gelassen werden können, nicht verlassen werden. Innerhalb dieser beiden benachbarten Dörfer verlagert sich das Geschehen einmal mehr auf jenen Bereich und einmal mehr auf einen anderen. So wird etwa in *Polt muß weinen* ein besonderer Fokus auf die Kellergassen und Weinkeller gelegt, während in *Himmel, Polt und Hölle* der Pfarrhof und in *Alt, aber Polt* die Gemischtwarenhandlung in den Vordergrund tritt. Vorhanden sind aber prinzipiell alle vorkommenden Schauplätze in allen sechs Provinzkrimis.

Weiters wurde festgestellt, dass die Schauplätze in Provinzkrimis sehr detailreich beschrieben werden und auch das trifft auf Polts Krimis zu. Komarek gibt eine exakte räumliche Beschreibung. Einerseits liefert er dem Leser/der Leserin durch Skizzen, auf die hier später noch eingegangen wird,

einen genauen Überblick über die Lage der Orte des Geschehens, andererseits beschreibt er diese Schauplätze auch verbal bis ins kleinste Detail:

Eine steile, aus Ziegeln gemauerte Treppe führte nach unten. Simon Polt wußte, daß sie aus 42 Stufen bestand, und jede davon war anders geformt, mit runden Kanten, Buckeln und Gruben, entstanden im vertrauten Dialog mit den Schritten der Kellermänner. [...] In einem mit Ziegeln gewölbten, ungewöhnlich weiten und hohen Keller reihten sich dicht an dicht gewaltige Holzfässer. Ein kleinerer Seitengang nach rechts bot Raum für einen Stapel dunkel glänzender Weinflaschen, deren Korken von schwarzem Kellerspilz umwuchert waren.¹⁵⁴

Ähnlich zu dieser detailreichen Beschreibung eines Weinkellers, werden vom Autor auch Wohnhäuser oder andere Gebäude, sowie die Landschaft und die Wege, auf denen sich der Protagonist bewegt, beschrieben.

Als weiteres Merkmal des Provinzkrimis wurde die Idyllisierung genannt. Sie wird auf verschiedene Weise geschaffen. Eine davon ist, das Leben als ein eher ruhiges und bodenständiges darzustellen, was auf die sechs Krimis um Polt auf jeden Fall zutrifft.

So bewegt sich der Ermittler am liebsten mit einem alten Waffenrad fort. Durch diese langsame Art der Fortbewegung kann er seine Umgebung besser beobachten und ist auch den Menschen näher, da er bei jeder Gelegenheit absteigen und sich mit ihnen unterhalten kann.

Eine weitere Möglichkeit der Idyllisierung ist die Darstellung der engen sozialen und familiären Strukturen, innerhalb derer jede Figur ihren Platz hat. Damit im Zusammenhang steht ein Festhalten an konventionellen Werthaltungen.

¹⁵⁴ Pmw, S. 82

Auch dieses Element ist in den Polt-Krimis vorhanden. Die Menschen kennen sich und kümmern sich um einander. Neben dem familiären Zusammenhalt gibt es ein soziales Dorfgefüge, das bestimmten Regeln folgt. So sind z.B. die Kellergassen und Weinkeller eine Welt der Männer¹⁵⁵. In den Wirtshäusern finden regelmäßig Treffen der ortsansässigen Vereine statt¹⁵⁶. Auch das ist ein Hinweis auf die engen sozialen Bindungen und den Zusammenhalt der BewohnerInnen im Dorf.

Als weitere Möglichkeit der Idyllisierung wurde die Abgrenzung des Handlungsraumes genannt. Auf diese Weise können politische und gesellschaftliche Probleme ferngehalten werden und der Anschein vermittelt werden, diese Probleme beständen bloß außerhalb des Handlungsraumes. Auch dieses Kennzeichen wird in den sechs Krimis eingehalten. Lediglich in Polterabend wird der Handlungsraum für kurze Zeit verlassen. Die tschechische Grenze wird überschritten und im dortigen Rotlichtmilieu ermittelt.

Ein weiterer Ort, der in den Romanen genannt, aber nie betreten wird, und immer den Anschein macht sehr weit weg zu sein, ist Wien. Von dort kommen hin und wieder Personen, wie der Landesgendarmerieinspektor Kratky, von außerhalb an den Schauplatz, aber der Handlungsraum ist davon klar abgegrenzt und mit den dortigen Problemen hat man im Dorf nichts zu tun. Dass das Leben im abgegrenzten Raum idyllischer ist als außerhalb, zeigt zum Beispiel eine Aussage der Figur des Pfarrers: „[...] *Bevor ich ins Wiesbachtal gekommen bin, war meine priesterliche Laufbahn alles andere als beschaulich. Gefängnisseelsorge, Arbeit mit Prostituierten, mit Drogensüchtigen.* [...]“¹⁵⁷

Es wirkt hier fast, als wäre die Welt außerhalb moralisch verloren und der Handlungsraum der einzige Ort, an dem man seinen Frieden finden könne.

¹⁵⁵ vgl. Pmw, S. 54

¹⁵⁶ vgl. Pmw, S. 46

¹⁵⁷ HPH, S.134

Eng mit dieser Abgrenzung des Handlungsraumes steht ein weiteres Kennzeichen des Provinzkrimis in Zusammenhang, und zwar die Stereotypisierung und Abgrenzung von Gruppen. Auch dieses Charakteristikum ist in den sechs Provinzkrimis Komareks gegeben.

Es werden hierbei durch Stereotypisierung eine In-Group und eine Out-Group gebildet, die einander gegenüberstehen. Die In-Group bildet in den Polt-Romanen die einheimische Bevölkerung, die unter 4.2.4.1 *DorfbewohnerInnen* beschrieben wurde. Sie ist in das soziale Leben sehr gut integriert und auch emotional eng mit dem Handlungsraum verbunden. Dieser Gruppe steht die Out-Group gegenüber, die unter 4.2.4.2 *Zugezogene* beschrieben wurde. Bei ihnen handelt es sich um Fremde, die nicht in das enge soziale Leben im Dorf integriert sind. Zum Teil geht diese Abgrenzung von ihnen selbst aus, so sagt etwa der Zugezogene Herr Frieb ganz offen, dass er das Dorf nicht braucht, und dass es sich dabei nicht um seine Welt handle.¹⁵⁸ Zum Teil geht die Abgrenzung aber auch von der In-Group aus:

*„Der Paratschek! War Pressefotograf in Wien, behauptet er wenigstens. Als er ins Wiesbachtal gekommen ist, war er gleich einmal in allen Vereinen Mitglied, damit er es überall besser wissen kann. Es hat ihm aber keiner zugehört. Dann ist ihm auch noch seine Frau davon. Jetzt wär er gerne mit allen gut Freund, steht überall dabei, trinkt überall mit. Wird ihm aber auch nicht viel helfen. [...]“*¹⁵⁹

Es wird einem Fremden von der ansässigen Bevölkerung nicht leicht gemacht dazuzugehören und ein Wechsel von der Out- zur In-Group ist nicht möglich.

Auch durch ihren Umgang mit der Natur und den ortsüblichen traditionellen Baustandards heben sich die Fremden deutlich von den Einheimischen ab. Dort wo sie leben, wird meist radikal modernisiert und das einheitliche Landschaftsbild zerstört. Das gleiche gilt auch für ihr Verhalten im

¹⁵⁸ BfP, S. 69f

¹⁵⁹ HPH, S. 93

Allgemeinen, so wird beispielsweise hervorgehoben, dass der Zugezogene Swoboda eine *befremdliche Art zu trinken*¹⁶⁰ hätte.

Bei der Betrachtung der Ermittlerfigur im Provinzkrimi ergab sich das Bild, dass es sich dabei um recht unscheinbare Figuren handle. Die Ermittler stellten sich als nicht besonders attraktiv, oft etwas übergewichtig, eher unsportlich und in einem mittleren Lebensalter heraus. Diese Beschreibung passt sehr gut auf das Erscheinungsbild von Komareks Protagonisten Polt. Auch er wird als unscheinbar beschrieben und alle gerade aufgezählten Attribute treffen auf ihn zu. Als einziges körperliches Merkmal, durch das er vom durchschnittlichen Ermittler eines Provinzkrimis abweichen könnte, wäre seine beachtliche Körpergröße, die ihn unter der restlichen Bevölkerung hervorstechen lässt.

Es wurde in 2.2.4 *Typisierung der Ermittlerfigur* bemerkt, dass die Ermittlerfiguren in Provinzkrimis oft Probleme hätten, was eine funktionierende Paarbeziehung betrifft. Das trifft in gewisser Weise auch auf den zurückhaltenden Polt zu. Seine Zuneigung zur Dorflehrerin wird dem Leser/der Leserin sehr schnell klar, der erste Kuss erfolgt jedoch erst im dritten der sechs Provinzkrimis und zwar nicht auf Polts Initiative, sondern auf die der Dorflehrerin Walter. Bis zum Ende des fünften Romans, in dem Polt erfährt, dass er Vater werden wird, leben die beiden in getrennten Haushalten und erst im sechsten Krimi, erfährt man, dass Polt mit etwa 50 Jahren Karin Walter geheiratet hat, und dass sie Zwillinge bekommen haben. Letztendlich scheint die Beziehung zwischen den beiden allerdings recht gut zu funktionieren.

Auch was die Ermittlungsmethoden betrifft, wurden Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Provinzkrimis gefunden. So wurde festgestellt, dass in der Ermittlungsarbeit die sozialen Strukturen eine wichtige Rolle spielen, da viele

¹⁶⁰ Pmw, S. 36

wichtige Informationen ganz nebenbei in Gesprächen vermittelt werden. Das ist auch bei Komareks Ermittler der Fall, der in das soziale Leben im Dorf sehr gut integriert ist und sich mit den Leuten in den Wirtshäusern und vor allem auch in den Kellergassen und Presshäusern unterhält. Dort bekommt er ganz privat immer wieder wichtige Hinweise, die er richtig einzusetzen versteht.

Außerdem ist es auch beim Ermittler Polt der Fall, dass das von Nusser genannte Verstehen von psychischen und sozialen Strukturen eine große Rolle spielt. Polt ist in das soziale Leben integriert und kennt die sozialen Strukturen daher sehr gut und er ist stets darum bemüht die Hintergründe einer Tat zu verstehen, da es ihm nicht bloß wichtig ist eine bereits begangene Tat aufzuklären, sondern auch darum eventuelle zukünftige Verbrechen zu vermeiden.¹⁶¹

Ebenso wie andere Ermittlerfiguren im Provinzkrimi verfügt auch Polt über ein großes Maß an Menschenkenntnis, die ihm bei der Ermittlungsarbeit insofern weiterhilft, dass er durch sie oft zwischen relevanten und weniger relevanten Informationen unterscheiden kann. Neben der Denkarbeit kommt auch in Komareks Krimis der Intuition des Ermittlers immer wieder eine wichtige Rolle zu.

Als weitere Elemente, welche charakteristisch für Provinzkrimis sind, wurden jene des Gourmetkrimis genannt. Es wurde festgehalten, dass sie in beinahe allen Provinzkrimis vorkommen, und dass es sich in der Regel um Hausmannskost und regionale Küche handelt, die thematisiert wird.

Dieses Kennzeichen ist in Komareks Provinzkrimis häufig anzutreffen. Der Ermittler bereitet sich selbst einfache Speisen zu, er lässt sich von Frau Hahn bekochen, oder isst in den Gasthäusern bzw. bei Bekannten.

Der Vorgang des Kochens selbst wird immer wieder beschrieben, und es finden sich Passagen, in denen dem Leser/der Leserin regelrecht eine

¹⁶¹ vgl. PA, S. 162

Anleitung zum Nachkochen einzelner Gerichte gegeben wird. So etwa in *Alt, aber Polt* als Grete Hahn das Rezept für ihre Grammeln preisgibt.¹⁶²

Das Hauptaugenmerk liegt bei Komarek aber beim Genießen der Speisen, was immer wieder genau beschrieben wird:

*Simon Polt war indes am Ende seiner Mahlzeit angelangt, schob bedächtig das letzte Stück Fleisch in den Mund, und während er kaute, bewegte er den flaumigen Rest Semmelknödel über den Teller. Geduldig, methodisch und genießerisch tunkte er den knoblauchduftenden Saft auf, bis er endlich mit seinen Bemühungen zufrieden war und den köstlichen Rest zärtlich zwischen Zunge und Gaumen zerdrückte, bevor er ihn andächtig schluckte.*¹⁶³

Strigl thematisiert in ihrem Beitrag, wie unter 2.2.7 beschrieben, die poetologische Funktion regionale und nationale Besonderheiten zu kennzeichnen.¹⁶⁴ So gibt es in der vom Protagonisten geführten Gemischtwarenhandlung in *Alt, aber Polt* ein extra Regal, auf dem *regionale Schätze aller Art*¹⁶⁵ angeboten werden. Hier ist auch zu bemerken, dass Komareks Krimis im Weinviertel spielen. Kellergassen, Presshäuser und Weinkeller sind immer wieder wichtige Schauplätze und auch die Herstellung und der Konsum von Wein wird immer wieder dargelegt, da er charakteristisch für die Kultur des Weinviertels ist. Der Wein wird bei Komarak nicht einfach nur getrunken:

*Simon Polt nahm das Glas und tat einen andächtigen Schluck, der nach ungezügelter Wildheit schmeckte, mit einer flüchtigen Ahnung von Süße. „Mein Gott“, sagte er innig, „der wäre einen Sündenfall wert!“*¹⁶⁶

¹⁶² vgl. AaP, S. 60

¹⁶³ Pmw, S. 23

¹⁶⁴ vgl. Strigl 2004, S. 126

¹⁶⁵ AaP, S. 80

¹⁶⁶ Pmw, S. 33

Der Wein wird mit Andacht genossen und so wird auch die Langsamkeit und Gemütlichkeit betont, die in den sechs Polt-Krimis vorherrscht.

Als letztes charakteristisches Merkmal von Provinzkrimis wurden Paratexte genannt. Auch in Komareks Polt-Krimis kommen diese in einer großen Anzahl vor. So steht am Beginn aller sechs Krimis der unter Kapitel 4.2 *Schauplätze und Milieus* zitierte Hinweis¹⁶⁷, dass die vorkommenden Ortschaften und Menschen der Welt der Phantasie entspringen würden.

Außerdem sind in den sechs Provinzkrimis einige Zeichnungen von Gegenständen zu finden, die dazu dienen dem Leser/der Leserin zu einem besseren Verständnis zu verhelfen. So wird zum Beispiel in *Polterabend* eine alte Weinpresse beschrieben und mit einer Skizze veranschaulicht.¹⁶⁸ Durch diese Skizze wird dem Leser/der Leserin veranschaulicht, wie die einzelnen Teile der Weinpresse benannt werden und wo genau sie sich befinden. Außerdem kann durch die Skizze nachvollzogen werden, wie der Mechanismus dieser Weinpresse, in der schließlich ein Mordopfer gefunden wird, funktioniert.

Überhaupt fügt Komarek mehrmals Skizzen zur Veranschaulichung von Arbeitsmaterialien oder Gegenständen ein, die dem Leser/der Leserin vielleicht nicht bekannt sein könnten. In *Polt muß weinen* bildet Komarek sogar ein altes Kellerrätsel ab, das einige Strichmännchen zeigt, die im Weinkeller an die Wand gekritzelt wurden.¹⁶⁹

Neben diesen Abbildungen gibt es in allen sechs Provinzkrimis Lagepläne, anhand derer ein sehr genaues Bild der örtlichen Verhältnisse geboten wird.

¹⁶⁷ vgl. Pmw, S. 4; BfP, S. 4; HPH, S. 2; PA, S.4; P, S. 4; AaP, S. 4

¹⁶⁸ vgl. PA, S. 13

¹⁶⁹ vgl. Pmw, S. 154

Ein weiterer Paratext befindet sich in *Himmel, Polt und Hölle*. Hier ist im Anschluss an den Text ein Gespräch mit dem Autor abgedruckt, in dem er über die Küche und die Keller des Weinviertels befragt wird.¹⁷⁰

5.2 Unterschiede

Das einzige Merkmal von Provinzkrimis, welches in Komareks Provinzkrimis nicht vorhanden ist, ist das Vorkommen von komischen bzw. satirischen und ironischen Elementen.

Unter 2.2.6 *Humor, Komik, Satire* wurde festgestellt, dass es Komik und Humor in manchen Provinzkrimis häufig anzutreffen sind und oft in Zusammenhang mit den gebildeten Stereotypen von Land- und Stadtbevölkerung auftreten. So zum Beispiel in Maurers Kluftinger-Krimis, in denen zum Teil der Heimatroman parodiert wird. Auch in Grasers Provinzkrimi sind eine Fülle an komischen und satirischen Momenten vorhanden.

In anderen Provinzkrimis sind diese Elemente nicht oder nur selten zu finden. Zu dieser Gruppe gehören auch die Polt-Krimis Komareks.

¹⁷⁰ vgl. HPH, S. 193-200

6 Zusammenfassung

Die Gattung des Provinzkrimis weist einige charakteristische Merkmale auf. Beim augenscheinlichsten Merkmal handelt es sich wohl darum, dass die Handlung des Provinzkrimis in der Provinz spielt, also im ländlich-provinziellen Raum. Dieser Handlungsraum wird detailgetreu beschrieben und bleibt insofern stark begrenzt, als er in der Regel nicht verlassen wird.

Neben diesem provinziellen Handlungsraum ist die Idyllisierung ein wichtiges Kennzeichen des Provinzkrimis. Das alltägliche einfache und vor allem auch ruhige Leben wird gezeigt, während globale Probleme keine Erwähnung finden, bzw. als sehr fern dargestellt werden. Auch die engen sozialen Beziehungen zwischen den Figuren werden thematisiert und führen gemeinsam mit einem Festhalten an konservativen Werten zum Bild einer heilen Welt.

Mit der Idyllisierung im Zusammenhang steht das Merkmal, dass es in der Darstellung des Personals zu Stereotypisierungen kommt und Gruppen von einander abgegrenzt werden. So stehen einander eine In-Group an DorfbewohnerInnen einer Out-Group an Fremden, welche nicht in das soziale Leben im Dorf integriert sind, gegenüber.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal des Provinzkrimis ist das Auftreten einer bestimmten Ermittlerfigur. Diese kann als im mittleren Alter stehend, nicht sehr attraktiv und eher unauffällig beschrieben werden. Wichtig ist, dass sie der In-Group angehört und in das soziale Leben integriert ist.

Mit dieser Zugehörigkeit hängen auch die speziellen Ermittlungsmethoden zusammen, die ebenso ein charakteristisch für den Provinzkrimi sind. Denn hier ist es so, dass die ermittelnde Person nicht außenstehend ist. Ihr sind die Opfer, die Verdächtigen und auch die Täter bekannt, was ihr andere Vorgehensweisen ermöglicht als ihren KollegInnen in der Stadt. Oft bekommen die Ermittlerfiguren wichtige Informationen ganz nebenbei im Gespräch und vor allem können sie sich immer wieder auf ihre Intuition verlassen. Es wird der Einsatz verschiedener psychologischer Verfahren in

den Vordergrund gerückt, was allerdings nicht bedeutet, dass die Ermittlerfiguren keine scharfen Denker wären.

Ein Merkmal, welches in vielen aber nicht in allen Provinzkrimis zu finden ist, sind Humor, Komik und Satire. Hier gibt es sowohl die Provinzkrimis, die voll damit sind, als auch jene, welche diese Elemente nicht aufweisen.

Ähnlich sieht es mit den letzten beiden Merkmalen aus: dem Einsatz von Elementen des Gourmetkrimis, als auch dem Auftreten ungewöhnlicher Paratexte. Beide können in Provinzkrimis gehäuft auftreten, jedoch gibt es auch Provinzkrimis, wo sie nicht aufzufinden sind.

Was nun die sechs Provinzkrimis Komareks betrifft, so sind dort alle aufgezählten Merkmale zu finden außer Humor, Komik und Satire.

Was bei Komarek besonders auffällt, sind die detailreichen Beschreibungen der Schauplätze und auch die Idyllisierung, die bei ihm auch durch eine Langsamkeit und Ruhe in der Darstellung des alltäglichen Lebens am Dorf geschaffen wird.

Auch die Gegenüberstellung und klare Abgrenzung von In-Group und Out-Group, alt und neu, vertraut und fremd ist in Komareks Provinzkrimis ständiges Thema.

Komareks Ermittler Simon Polt könnte fast als Prototyp eines Provinzkrimi-Ermittlers gesehen werden. Er ist Angehöriger der In-Group und fällt nicht weiter auf. Auch seine Ermittlungsmethoden entsprechen jenen, die unter den speziellen Ermittlungsmethoden im Provinzkrimi beschrieben wurden.

Die Elemente des Gourmetkrimis sind in den sechs Polt-Krimis zahlreich vertreten. Die Handlung spielt im Weinviertel und so spielt natürlich immer wieder der Wein eine große Rolle, es werden aber auch immer wieder regionale Speisen gekocht und vor allem auch gegessen.

Ein weiteres Merkmal, das bei Komarek sehr häufig zu finden ist, obwohl festgestellt wurde, dass es in manchen Provinzkrimis anzutreffen ist und in manchen nicht, ist das Auftreten von Paratexten. So fügt Komarek in seine Provinzkrimis z.B. immer wieder Lagepläne und Skizzen von Gegenständen ein.

7 Abkürzungsverzeichnis

GA	Rita Falk: <i>Grießnockerlaffäre</i> . Ein Provinzkrimi. München: dtv 2014.
WKK	Rita Falk: <i>Winterkartoffelknödel</i> . Ein Provinzkrimi. München: dtv 2014.
TP	Nicola Förg: <i>Tod auf der Piste</i> . Ein Alpen-Krimi. München, Zürich: Piper 2014.
WB	Jörg Graser: <i>Weißbier im Blut</i> . Ein Krimi aus dem bayrischen Unterholz. Berlin: Aufbau Verlag 2014.
MG	Volker Klüpfel u. Michael Kobr: <i>Milchgeld</i> . Kluftingers erster Fall. München, Zürich: Piper 2014.
Pmw	Alfred Komarek: <i>Polt muß weinen</i> . Zürich: Diogenes 2000.
BfP	Alfred Komarek: <i>Blumen für Polt</i> . Zürich: Diogenes 2001.
PA	Alfred Komarek: <i>Polterabend</i> . Zürich: Diogenes 2004.
P	Alfred Komarek: <i>Polt</i> . Zürich: Diogenes 2011.
HPH	Alfred Komarek: <i>Himmel, Polt und Hölle</i> . Innsbruck, Wien: Haymon 2013.
AaP	Alfred Komarek: <i>Alt, aber Polt</i> . Innsbruck, Wien: Haymon 2015.
DT	Jörg Maurer: <i>Der Tod greift nicht daneben</i> . Alpenkrimi. Frankfurt/Main: Fischer Scherz 2015.
FF	Jörg Maurer: <i>Felsenfest</i> . Alpenkrimi. Frankfurt/Main: Fischer 2015.
RK	Jürgen Seibold: <i>Rosskur</i> . Ein Allgäu-Krimi. München, Zürich: Piper 2014.

TS Jörg Steinleitner: *Tegernseer Seilschaften*. Ein Fall für Anne Loop.
München, Zürich: Piper 2014.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Primärliteratur

Falk, Rita: *Grießnockerlaffäre*. Ein Provinzkrimi. München: dtv 2014.

(Erstausgabe: dtv 2012)

Falk, Rita: *Winterkartoffelknödel*. Ein Provinzkrimi. München: dtv 2014.

(Erstausgabe: dtv 2012)

Förg, Nicola: *Tod auf der Piste*. Ein Alpen-Krimi. München, Zürich: Piper 2014.

(Erstausgabe: Piper 2009)

Glauser, Friedrich: *Wachtmeister Studer*. In: Friedrich Glauser: *Die Kriminalromane mit Wachtmeister Studer: Wachtmeister Studer, Matto regiert, Die Fieberkurve, Der Chinese, Krock & Co*. Zürich: Diogenes 2013, S. 7-244.

(Erstausgabe: Morgarten-Verlag AG Zürich 1936)

Graser, Jörg: *Weißbier im Blut*. Ein Krimi aus dem bayrischen Unterholz. Berlin: Aufbau Verlag 2014.

(Erstausgabe: LangenMüller 2012)

Klüpfel, Volker u. Michael Kobr: *Milchgeld. Kluftingers erster Fall*. München, Zürich: Piper 2014.

(Erstausgabe: Piper 2005)

Komarek, Alfred: Alt, aber Polt. Innsbruck, Wien: Haymon 2015.

Komarek, Alfred: Polt muß weinen. Zürich: Diogenes 2000.

(Erstausgabe: Haymon 1998)

Komarek, Alfred: Blumen für Polt. Zürich: Diogenes 2001.

(Erstausgabe: Haymon 2000)

Komarek, Alfred: Polterabend. Zürich: Diogenes 2004.

(Erstausgabe: Haymon 2003)

Komarek, Alfred: Polt. Zürich: Diogenes 2011.

(Erstausgabe: Haymon 2009)

Komarek, Alfred: Himmel, Polt und Hölle. Innsbruck, Wien: Haymon 2013.

(Erstausgabe: Haymon 2001)

Maurer, Jörg: Der Tod greift nicht daneben. Alpenkrimi. Frankfurt/Main: Fischer Scherz 2015.

Maurer, Jörg: Felsenfest. Alpenkrimi. Frankfurt/Main: Fischer 2015.

(Erstausgabe: Fischer 2014)

Seibold, Jürgen: Rosskur. Ein Allgäu-Krimi. München, Zürich: Piper 2014.

(Erstausgabe: Piper 2013)

Steinleitner, Jörg: Tegernseer Seilschaften. Ein Fall für Anne Loop. München, Zürich: Piper 2014.

(Erstausgabe: Piper 2010)

8.2 Sekundärliteratur

Ableitinger, Alfred: Freunde, Fremde, Feinde. Nationale Charaktere und Stereotype. In: Prisching, Alfred (Hg.): Identität und Nachbarschaft. Die Vielfältigkeit der Alpen-Adria-Länder. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1994 (Studien zu Politik und Verwaltung; Bd. 53), S. 333-340.

Alewyn, Richard: Anatomie des Detektivromans. In: Jochen Vogt (Hg.): Der Kriminalroman. Poetik - Theorie - Geschichte. München: Fink 1998, S. 52-72.

Bachmaier, Helmut: Texte zur Theorie der Komik. Stuttgart: Reclam 2005 (Reclams Universal-Bibliothek 17656).

Bartosch, Julie: „Wo trifft man sich in Wien? Am Würstelstand und vor der Kirche“ - Österreichstereotype in süddeutschen Provinzkrimis. In: Text & Kontext. Jahrbuch für germanistische Literaturforschung in Skandinavien 36 (2014), S. 31-67.

Bozzi, Paola: Der fremde Blick. Zum Werk Herta Müllers. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005.

Gohlis, Tobias: Eine Mordsgegend. In Presshäusern und Gärkellern des niederösterreichischen Weinviertels ermittelt Inspektor Polt. In: Die Zeit Nr. 40 (2003).

Habicht, Werner; Wolf-Dieter Lange u. d. Brockhaus-Redaktion (Hg.): Der Literatur-Brockhaus in acht Bänden. Bd. 4: Gry – Kle. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: BI-Taschenbuchverlag 1995.

Hartmann, Nicolai: Komik des Gegenstandes oder Humor der Auffassung. In: Bachmaier, Helmut: Texte zur Theorie der Komik. Stuttgart: Reclam 2005 (Reclams Universal-Bibliothek 17656), S. 113-116.

Krammer, Wolfgang u. Johannes Rieder: Weinviertler Kellergassen. Unsterblicher Kulturschatz. Mit einem Geleitwort von Alfred Komarak. Schleinbach: Winkler-Hermaden 2012.

Kretschmer, Ernst: Abgründe in der Provinz Alfred Komareks Kriminalromane. In: Moraldo, Sandro M. (Hg.): Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2005 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte; Bd. 222), S. 111-126.

Mecklenburg, Norbert: Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman. Königstein/Ts.: Athenäum 1982.

Nusser, Peter: Der Kriminalroman. 4., aktual. u. erw. Aufl., Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2009.

Plener, Peter u. Michael Rohrwasser: „Es war Mord.“ Zwischen Höhenkamm, Zentralfriedhof und Provinz: Österreichs Krimiszene. In: Der Deutschunterricht 59 (2007), H.2, S. 57-65.

Richter, Rudolf: Dörfliche Lebensstile - Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? In: Henkel, Gerhard (Hg.): Dörfliche Lebensstile. Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen: Selbstverlag 2004, S. 111-116.

Schmidt, Jochen: Gangster, Opfer, Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans. Frankfurt/Main, Berlin: Ullstein 1989.

Spellerberg, Annette: Ländliche Lebensstile - ein praxisnaher Forschungsüberblick. In: Henkel, Gerhard (Hg.): Dörfliche Lebensstile. Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen: Selbstverlag 2004, S. 37-51.

Strigl, Daniela: Der Hedonismus und der Tod. Warum in Krimis so viel gegessen und getrunken wird. In: Aspetsberger, Friedbert u. Daniela Strigl (Hg.): Ich kannte den Mörder [!] wußte nur nicht wer er war. Zum Kriminalroman der Gegenwart. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studienverlag 2004 (Schriftenreihe Literatur des Instituts für Österreichkunde; Bd. 15).

Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. 8., verb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kröner 2001 (Kröners Taschenausgabe; Bd. 231).

Zimbardo, Philip G. u. Richard J. Gerrig: Psychologie. 18. aktual. Aufl., München, Harlow, Amsterdam u. a.: Pearson 2008.

8.3 Internetquellen

Brünker, Irma: Dorfkrimi - ein Subgenre des Subgenres Regionalkrimi? Literarische Einordnung des Romans Das Schweigen der Kühe von Christian Macharski. Hausarbeit. <http://www.dorfkrimi.de/media/doc/facharbeit-dorfkrimi.pdf> (24.07.2015)

Falk, Rita: <http://www.franz-eberhofer.de/der-schauplatz.html> (20.08.2015)

Jahn, Reinhard: Was ist ein Regionalkrimi? Eine Autopsie. Vortrag, gehalten am 08.01.2000 an der Thomas Morus-Akademie Bergisch-Gladbach Bensberg. <http://krimiblog.blogspot.co.at/2009/09/was-ist-ein-regionalkrimi-eine-autopsie.html> (24.07.2015)

Komarek, Alfred: <http://www.alfred-komarek.at> (21.12.2014)

Komarek, Alfred:
<http://www.pulkautal.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&menuonr=223483983&detailonr=224983429-2308> (21.12.2014)

Gemeinde Altusried:
<http://www.altusried.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Freizeit/krimifuehrung.pdf> (20.08.2015)

Diogenes Verlag: http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/k/komarek_alfred (21.12.2014)

Emons Verlag: <http://www.emons-verlag.de/programm/krimis/landkrimi> (03.05.2016)

Haymon Verlag:

<http://www.haymonverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buch&titnr=7177>
(15.07.2015)

ORF: <http://kundendienst.orf.at/starsimorf/komarek.html> (21.12.2014)

<http://kundendienst.orf.at/aktuelles/polt.html> (17.07.2015)

Abstract

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es die typischen Merkmale des modernen Provinzkrimis aufzuzeigen. Das augenscheinlichste Merkmal mag sein, dass es sich beim Handlungsraum um einen ländlich-provinziellen handelt. Damit im Zusammenhang steht eine Idyllisierung. Das alltägliche einfache und vor allem auch ruhige Leben wird gezeigt, während globale Probleme keine Erwähnung finden, bzw. als sehr fern dargestellt werden.

Ein weiteres Merkmal ist die Bildung von Stereotypen innerhalb des Personals. Die In-Group der DorfbewohnerInnen steht einer Out-Group an Fremden gegenüber und eine Vermischung dieser beiden Gruppen geschieht kaum.

Außerdem tritt im modernen Provinzkrimi ein bestimmter Ermittlertypus in Erscheinung und mit ihm auch bestimmte Ermittlungsmethoden, die sich von denen ihrer KollegInnen, die in der Stadt ermitteln, unterscheiden.

Zudem ist für viele Provinzkrimis das Auftreten von Humor, Komik, Satire und Ironie charakteristisch sowie auch das Vorkommen von Elementen des Gourmetkrimis und einer Vielzahl an Paratexten.

Im Anschluss an die Beschäftigung mit den charakteristischen Merkmalen wird auf Alfred Komareks Polt-Krimis eingegangen. Sie werden zur Analyse herangezogen um zu zeigen welche Merkmale des Provinzkrimis sich in ihnen finden.